

Am 4. und 5. Dezember 1989 besetzten mutige Bürgerinnen und Bürger etliche Bezirks- und Kreisämter des neu gegründeten Amts für Nationale Sicherheit. Wie die Stimmung unter den Angehörigen der Staatssicherheit schon vor diesen Besetzungen war, dokumentiert das Protokoll einer SED-Konferenz in der Stasi-Zentrale.

Mit der Wahl einer neuen Regierung durch die Volkskammer der DDR am 17. November 1989 wurde das Ministerium für Staatssicherheit (MfS) in das Amt für Nationale Sicherheit (AfNS) umgewandelt. Das Amt unterstand nun nicht mehr direkt der SED-Führung, sondern dem Ministerpräsidenten. Dem AfNS unterstellt waren die Bezirks- und Kreisämter, ehemals Bezirksverwaltungen und Kreisdienststellen des MfS.

Nur wenige Tage nach dieser Zäsur, am 4. und 5. Dezember 1989, verschafften sich mutige Bürgerinnen und Bürger, angeführt von Mitgliedern der Bürgerbewegung, Zugang zu den Bezirks- und etlichen Kreisämtern in der gesamten DDR. Die Protagonisten forderten, die Aktenvernichtung zu unterbinden und die Archive der Stasi zu versiegeln. Sie wollten Einsicht in die Heizanlagen, in die Aschetonnen sowie in die Kofferräume der Pkws und Aktentaschen der Mitarbeiter der Geheimpolizei haben. Hintergrund waren Gerüchte über die Vernichtung von Unterlagen der Staatssicherheit, die sich bestätigten.

Das vorliegende Protokoll entstand anlässlich einer SED-Konferenz in der Stasi-Zentrale. Auf der Konferenz trafen sich die Delegierten von 27 SED-Grundorganisationen des AfNS zur Vorbereitung eines Außerordentlichen Parteitages. Sie kamen aus jenen Grundorganisationen, die weniger als 750 Parteimitglieder bzw. -kandidaten aufzuweisen hatten und deshalb ihre Delegierten nicht direkt wählen konnten. Dazu gehörten u.a. die Abteilungen bzw. Hauptabteilungen IX (Untersuchung), XII (Zentrale Auskunft und Archiv), XVIII (Volkswirtschaft), XX (Staatsapparat und Opposition), Büro des Leiters, Zentraler Operativstab und ZAIG (Auswertung).

Das Protokoll dieser Sitzung ist aus mehreren Gründen von Interesse: Da über 90 Prozent der Mitarbeiter der Staatssicherheit in der SED organisiert waren, vermittelt es ein Bild von der Stimmung unter den Mitarbeitern der Zentrale (die Bezirke sind auf dieser Konferenz nicht vertreten). Zudem wurden auf der Konferenz Delegierte für den bevorstehenden Parteitag gewählt. Um insgesamt neun Mandate bewarben sich 21 Kandidaten. Viele der Reden sind deshalb "Wahlreden", sie zeigen, womit zu dieser Zeit im AfNS Stimmen zu gewinnen waren. Der Versuch der Versammlungsleitung, eine Grundsatzdebatte zu verhindern, scheiterte. Zu viel hatte sich bei den Mitarbeitern angestaut und konnte nun endlich ausgesprochen werden. Auch Delegierte, die gar nicht zur Wahl standen, meldeten sich zu Wort.

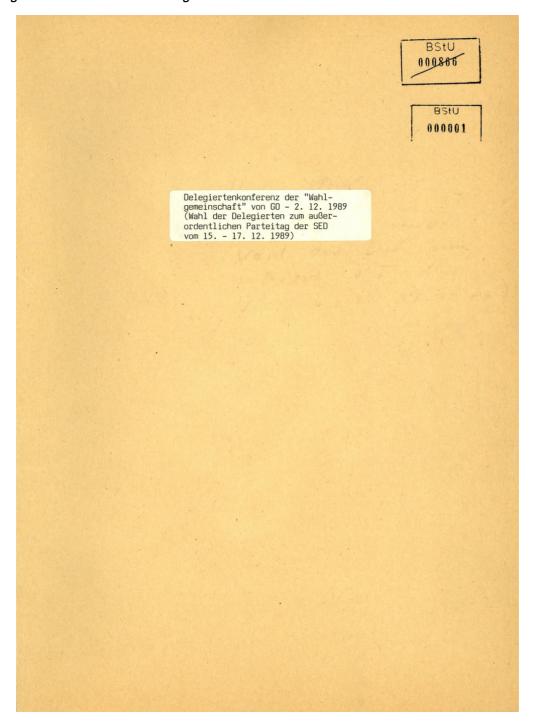
Signatur: BStU, MfS, SED-Kreisleitung, Nr. 175, Bl. 1-70

Metadaten

Datum: 2.12.1989 Rechte: BStU

Überlieferungsform: Dokument





Signatur: BStU, MfS, SED-Kreisleitung, Nr. 175, Bl. 1-70



BStU 000002 Berlin, 2. 12. 1989

Wahlprotokoll der Delegiertenkonferenz aller Grundorganisationen der Parteiorganisation im Amt für Nationale Sicherheit vom 2.12.89 zur Wahl der Delegierten zum außerordentlichen Parteitag der SED vom 15.-17.12.1989

Auf der Grundlage des Berichtes der Mandatsprüfungskommission wurden durch die Wahlkommission 555 Wahlscheine ausgegeben.

2 Delegierte haben keinen Wahlschein in Empang genommen.

Die Wahlkommission stellt fest, daß sich 555 Delegierte an der Wahl beteiligt haben.

Es waren 554 Wahlscheine gültig und 1 Wahlscheine ungültig.

Die Auszählung der gültigen Stimmen ergab, daß folgende Genn./Gen. als Delegierte zum außerordentlichen Parteitag gewählt wurden:

1. Genoss@ Kreul, Lothar GO VII 523 Stimmen 2. Genosse Wiegand, Joachim GO XX 492 Stimmen 482 Stimmen 3. Genosse Osterloh, Frank GO IX 4. Genosse Schwager, Erich GO BCD 368 Stimmen 354 Stimmen 5. Genosse Albrecht, Michael GO Fin. 6. Genosse Schmökel, Rainer GO ZOS 303 Stimmen 271 Stimmen 7. Genossin Nickel, Petra GO XI 8. Genosse Scheffel, Rolf GOApp. KL 261 Stimmen 9. Genosse Spitzner, Sonnfried GO BdL 245 Stimmen

Für die anderen Kandidaten wurden folgende Stimmen abgegeben:

10. Genosse Kempe, Karl-Heinz GO X 218 Stimmen

11. Genosse Krapka, Rainer GO XIII 210 Stimmen

12. Genosse Schröter, Lothar GO ZAIG 179 Stimmen

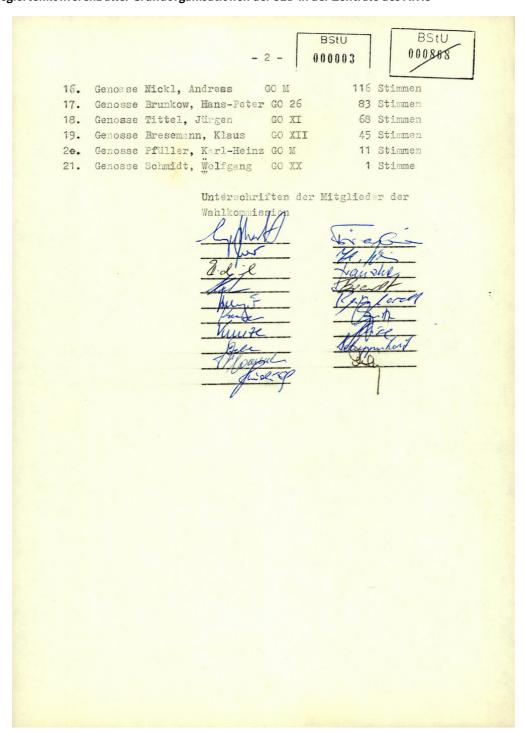
13. Genosse Buhl, Frank GO XII 137 Stimmen

14. Genosse Pulow, Siegfried GO XVIII 123 Stimmen

15. Genosse Gleitz, Thomas GO 26 118 Stimmen

Signatur: BStU, MfS, SED-Kreisleitung, Nr. 175, Bl. 1-70





Signatur: BStU, MfS, SED-Kreisleitung, Nr. 175, Bl. 1-70



Genosse Scheffel:

8StU 000004

8StU 000869

Genossinnen und Genossen!

Im Auftrage der Delegiertenvertreter und auch im Namen des Sekretariats der SED-Kreisleitung begrüße ich alle Genossinnen und Genossen, die aus ihren Grundorganisationen für diese Delegiertenkonferenz nominiert worden sind, wo wir vor der Aufgabe stehen, aus dem Kreis der Grundorganisationen unserer Parteiorganisation im Amt für Nationale Sicherheit die Delegierten zum außerordentlichen Parteitag zu wählen, die selbst weniger als 750 Mitglieder und Kandidaten haben. Diese 27 Grundorganisationen vertreten knapp 7000 Mitglieder und Kandidaten unserer gesamten Parteiorganisation, und wir sind deshalb in der Lage, heute über 9 Delegierte zum außerordentlichen Parteitag zu entscheiden.

In Abstimmung mit den Delegiertenvertretern, mit denen wir auch darüber beraten haben, daß es heute nicht Zeit ist, ein Grundsatzreferat zu halten, sondern daß es darum gehen muß, die Delegierten zum außerordentlichen Parteitag zu wählen und ihnen Gelegenheit zu geben, die Positionen ihrer Kollektive hier darzulegen, schlage ich euch folgendes Arbeitspräsidium für die heutige Konferenz der 27 Grundorganisationen vor: Diese Vorschläge sind mit den Vertretern der Delegierten abgestimmt.

Genosse Grabowski, Rüdiger
Genossin Stauch, Beate
Genossin Petzold, Sylvia
Genosse Tittel, Jürgen
Genosse Bresemann, Klaus
Genosse Brixel, Heinz
Genosse Klemmer, Rolf
Genosse Mewes, Hans-Wilhelm
Genosse Stierenberg, Axel
Genosse Wiegand, Joachim
Genosse Neiber, Gerhard
Genosse Leben, Olaf
Genossin Heine, Renate
Genosse Fabel, Günther

Grundorganisation VII
Grundorganisation IX
Grundorganisation X
Grundorganisation XII
Grundorganisation XIV
Grundorganisation XVII
Grundorganisation XVIII
Grundorganisation XVIII
Grundorganisation XIX
Grundorganisation XX
Grundorganisation 24
Grundorganisation 26
Grundorganisation BCD
Grundorganisation BdL

Signatur: BStU, MfS, SED-Kreisleitung, Nr. 175, Bl. 1-70



BStU 000870

Genossin Meißner, Ingelore Genosse Scheffel, Rolf Genosse Stoltz, Werner Genosse Schröter, Lothar Genossin Jäger, Anna-Christine Grundorganisation ZKG

Grundorganisation Finanzen Grundorganisation App. der KL Grundorganisation M Grundorganisation ZAIG 000005

und als Gast den Leiter des Sektors Staatssicherheit in der Abteilung für Sicherheitsfragen, Genosse Fritz Bengelsdorf.

Gibt es weitere Vorschläge aus dem Kreise der Delegierten bzw. Vorschläge zur Abänderung des Präsidiums? Das ist nicht der Fall. So bitte ich alle Delegierten, die mit dem vorgeschlagenen Arbeitspräsidium einverstanden sind, um ihr Handzeichen. Danke. Gibt es Gegenstimmen? Das ist nicht der Fall. Gibt es Stimmenthaltungen? Eine Stimmenthaltung. Danke. Dann bitte ich das Präsidium Platz zu nehmen.

Liebe Genossinnen und Genossen! Wir haben uns bereits im vorhinein ebenfalls mit den Delegiertenvertretern geeinigt, daß der Genosse Mewes von der Grundorganisation XVIII die heutige Tagung als Versammlungsleiter leitet.

# Genosse Mewes:

Liebe Genossinnen und Genossen!

Ich bin kein parlamentarischer Profi, so daß ich also um Verständnis bitte, wenn es im Ablauf dieser Delegiertenkonferenz vielleicht die eine oder andere Ungereimtheit gibt. Ich werde versuchen, heute in eurem Interesse hier also einen möglichst zügigen und konstruktiven Ablauf der Delegiertenkonferenz zu gewährleisten.

Zunächst schlagen wir euch folgenden Ablauf unserer Delegiertenkonferenz zur Wahl unserer Delegierten zum außerordentlichen Parteitag vor. Der 1. Punkt: Eröffnung und Beschlußfassung zum Präsidium ist bereits erfolgt. Wir sollten dann Beschlußfassung zur Tagesordnung durchführen als 2. Punkt die Geschäftsordnung unserer Delegiertenkonferenz beschließen. Im 3. Tagesordnungspunkt: Wahl der Mandatsprüfungskommission. Dann die Aufstellung

Signatur: BStU, MfS, SED-Kreisleitung, Nr. 175, Bl. 1-70



BStU BStU 000871 000006

der Kandidatenliste für die Wahl der Delegierten zum außerordentlichen Parteitag der SED. Dann Bericht der Mandatsprüfungskommission. 6. Wahl der Wahlkommission. 7. Wahl der Delegierten zum außerordentlichen Parteitag. 8. Bekanntgabe des Wahlergebnisses und Bestätigung des Wahlprotokolls.

Wir werden nach der Wahl der Wahlkommission dann eine größere Pause einlegen, um die Wahlkommission in die Lage zu versetzen, die entsprechenden Vorbereitungen für den Wahlgang zu realisieren. Dæ ist der Vorschlag für den Ablauf und die Tagesordnung. Gibt es dazu Abänderungswünsche, zusätzliche Vorschläge? Das ist offenbar nicht der Fall. Kommen wir zur Abstimmung zum Ablauf unserer Delegiertenkonferenz. Wer mit dem vorgeschlagenen Ablauf einverstanden ist, den bitte ich um das Handzeichen. Danke. Gibt es Gegenstimmen? Stimmenthaltungen? Das ist nicht der Fall. Damit verfahren wir nach diesem Ablauf.

Liebe Genossinnen und Genossen! Der Vorschlag für die Geschäftsordnung unserer Delegiertenkonferenz:

 Anträge an die Delegiertenkonferenz werden mit einfacher Stimmenmehrheit

Signatur: BStU, MfS, SED-Kreisleitung, Nr. 175, Bl. 1-70



BStU 000872

Erste Frage, bitte.

Anfrage: ... zum Thesenpapier, zu 2 Formulierungen

8StU 000007

#### Gen. Scheffel:

Was das Mißtrauen eurer Grundorganisation oder eurer APO anbelangt, so denke ich, werden die Neuwahlen darüber entscheiden. Wir sind als Delegiertenkonferenz, wir vertreten etwa ein Drittel der Vertreter unserer gesamten Parteiorganisation heute nicht berechtigt, hier über diese Vertrauensfrage abzustimmen. Das zum ersten. Zum zwoten, Genossen, wir - und ich persönlich bin dafür -, daß alle Dinge, die mit Amtsmißbrauch, Gesetzesverletzungen zusammenhängen, rigoros aufgedeckt und behandelt werden. Ich bin aber auch der Meinung, solange - ich schließe jetzt hier die Mitglieder des Politbüros aus - mir ging es um die Genossen in unserer Parteiorganisation, ich bin aber der Meinung, solange Amtsmißbrauch und Rechtsbruch nicht bewiesen ist, solange ist der Genosse für mich nicht schuldig, was nicht ausschließt, daß natürlich gegen Genossen Parteiverfahren eröffnet werden können, die gegen das Parteistatut verstoßen haben.

Wenn die letzte Frage, die du gestellt hast, zu den , wie hast du gesagt, zu den Demagogen ja. Ich habe, Genossen, selbst erlebt, wie Genossen aufgetreten sind, die, ohne daß sie Sachkenntnis besitzen, ich war nicht sprachlos, ich kann euch das sagen, ich war in vielen Parteikollektiven bereits vor und auch nach dem Oktober, und ich habe erlebt, wie Genossen aufgetreten sind, nicht gegenüber meiner Person, aber gegenüber anderen Genossen, wo ohne Sachkunde von vornherein Verurteilungen vorgenommen wurden und wo sich die Genossen dann hinterher entschuldigen mußten. Das halte ich doch für Demagogie, und das halte ich nicht für würdig unter Parteimitgliedern, so miteinander zu reden. Und so sollte das auch die Position unserer Kreisleitung zum Ausdruck bringen.

Nächste Anfrage bitte.

Nochmal Nickel, GO XI: Ich möchte noch mal auf die erste Frage des Genossen zurückkommen. Ich möchte mal ganz konkret wissen,

Signatur: BStU, MfS, SED-Kreisleitung, Nr. 175, Bl. 1-70



BStU 000873

ob du bereit und in der Lage wärst, aufgrund deiner Funktion, die du inne hattest, die Arbeit der Kommission zur Aufdeckung von Amtsmißbrauch und Korruption zu unterstützen.

000008

# Gen. Scheffel:

Also auch wenn ich von meiner Person ausgehe, so bin ich in der Lage, habe saubere Hände und könnte diese Kommission ohne Wenn und Aber unterstützen. Wenn du das meinst, auf meine Person bezogen.

#### Genn. Nickel:

Ich möchte noch mal konkretisieren: Kennst du Fälle, wo du mit Namen und Adresse arbeiten könntest und diese Kommission, die da beim Genossen Schwanitz berichtet hat, daß sie leider über keine konkreten Hinweise verfügt und auf die Mitarbeiter noch mal hinweist, wir möchten doch mit Namen und Adresse arbeiten. Ob du Fälle kennst.

#### Gen. Scheffel:

Also da möchte ich zwei Dinge dazu sagen: 1. hat Genosse Schwanitz dieses Schreiben noch mal herausgeschickt, weil wir ihn auch als Partei darum gebeten haben. Wir haben nämlich gemerkt, daß das noch nicht in allen Kollektiven bekannt gemacht wurde, daß eine solche Kommission existiert. Das war der Hauptgrund, warum Genosse Schwanitz dort aufgetreten ist. Ich kenne zwei solche Fälle, ja, und ich habe diese Fälle auch der Kommission zur Verfügung gestellt. Der eine ist unser Genosse Mielke, ehemaliger Minister der Staatssicherheit. Wir haben mit dem Üb ersenden des Antrages der Grundorganisation IX zur Eröffnung eines Parteiverfahrens an die Zentrale Parteikontrollkommission gleichzeitig Dinge mit zur Überprüfung geschickt, weil wir der Meinung sind, wenn reinen Tisch, dann gründlich und sofort.

Weitere Fragen:

Anfrage: ...

Signatur: BStU, MfS, SED-Kreisleitung, Nr. 175, Bl. 1-70



BStU 000874

#### Gen. Scheffel:

Also diese Dinge, die uns bekannt waren, die wurden sofort an die Kommission weitergereicht. Das kann ich hier nur sagen.

Bitte hier vorne.

8StU 000009

Gen. Kraft, GO XII:

Folgende Probleme habe ich: Sie sprachen, erstmal muß ich dem Genosæn von der IX beipflichten, muß eindeutig einschätzen, auch bei uns in der Grundorganisation herrscht die Meinung, daß das Vertrauen in die Kreisleitung nicht vorhanden ist, zum anderen beschäftigt mich ein Problem, und zwar gibt es im Ministerium, das habe ich als normaler Mitarbeiter festgestellt, gibt es im Ministerium im Prinzip 2 Kategorien von Menschen - das sind die höheren Leiter und dann die Mitarbeiter, und die höheren Leiter scheinen die besseren Menschen zu sein, indem sie nämlich auf dem Feldherrenhügel essen gehen, indem noch andere Privilegien vorhanden waren. Die Westwagen wurden ja nun irgendwo hingeschafft, aber dafür sind ja neue Ladas jetzt oder fahren jetzt trotzdem noch ihre eigenen Fahrzeuge. Ich bin der Meinung: Vertrauen kann man nur gewinnen, wenn auch ein 1. Kreissekretär - oder wie Sie es nun mal sind, würde bei mir z. B. zeigen, es wurde ja gesagt, daß viele Essenstellen für unsere Leiter zugemacht wurden, nur unser Feldherrenhügel nicht. Und ich bin der Meinung, daß sich gerade unsere Leitung viel wiedergutmachen würde und Vertrauensfrage sicher ein kleines bißchen steigen würde, wenn sich die Genossen auf unsere Ebene begeben würden und gemeinsam mit uns essen gehen würden. Dann würden sie nämlich ab und zu mal auch beim Essen Probleme hören, die sie bisher nicht gehört haben. Soweit erst mal meine Meinung. Und zum anderen bin ich der Meinung, daß diese Kluft, die entstanden ist, nämlich zwischen der oberen Leitung und dem Mitarbeiter, daß diese Kluft erst mal nicht Vertrauen gebracht hat oder Vertrauen bewirkt, und zum anderen bin ich der Meinung, daß wenn man sein Verhältnis zum Leiter, ein richtiges gesundes Verhältnis hat, ein vertrauensvolles Verhältnis, daß man die Aufgaben, die man hat, sicher mit mehr Engagement erfüllt. Aber sicher kann man

Signatur: BStU, MfS, SED-Kreisleitung, Nr. 175, Bl. 1-70



BStU 000875

000010

auf Befehlsbasis dann Aufträge erfüllen, aber das persönliche Engagement, daß man sich für einen Leiter einsetzt, oder umgekehrt fehlt. Und ich bin der Meinung, daß auch über dieses Problem gesprochen werden sollte. Und daß sie sich mal darüber äußern sollten.

#### Gen. Scheffel:

Genossen, entschuldige, ich äußere mich zu ein paar Fragen, aber zu solchen Dingen, die also das Engagement betreffen usw. Ich arbeite täglich 12 - 14 Stunden und das nicht erst seit dem 7. Oktober, sondern schon vorher, also mit großem Engagement habe ich meine bisherigen Aufgaben erfüllt. Was dieses Essen-Problem anbelangt, Genossen, so bin ich der Meinung, wir sind ein militärisches Organ, und es wurde, wenn man so will, durch befehlsmäßige Regelung die Möglichkeit geschaffen, die einen essen hier, die anderen essen dort. Sollte in Zukunft hier eine andere Regelung geschehen, so bin ich bereit, natürlich überall dort zu essen, wo man essen kann.

Genosse, wenn du allerdings mal sonnabends oder sonntags hier bist, dann bin ich gerne bereit, auch mit dir gemeinsam zu essen, denn ich bin oft sonnabends und sonntags hier und esse dann auch in dem Speisehaus 18. Wenn du aber davon dein Vertrauen zu mir abhängig machst, wo ich esse, dann bitte ich, dann mußt du das mit dir selbst ausmachen. Weiter möchte ich dazu nichts sagen.

Bitte die nächste Frage.

Gen. Rudolph, Heinz, GO XX:

Genossen, meine Ausführungen werden ein bißchen emotional werden, das ist klar. Ich gehöre zur Arbeitsgruppe E beim Genossen Mittig. Genossen, ich möchte eins sagen, für mich ist nicht entscheidend die Essensfrage heute. Ich bin ein Genosse der älteren Generation, 27 geboren, 45 zur FDJ gestoßen auf ganz eigenartige Art und Weise, die haben mir nämlich Arbeit beschafft, weil ich nämlich son Feuerlöschteich in der Nähe hatte, die haben gesagt, mach den mal schön sauber immer, dann kannste auch

Signatur: BStU, MfS, SED-Kreisleitung, Nr. 175, Bl. 1-70



000011



mit schwimmen. so bin ich zur FDJ gekommen. Die FDJ hat mich erzogen, hat mir demonstriert, was Demokratie, was sozialistische Demokratie ist. Ich hab in Wohnungsausschüssen gearbeitet, ich habe unter der Bevölkerung diskutiert, ich war in Prenzlauer Berg in den 50er Jahren agitieren und das sollten wir viel öfter wieder tun, denn dann kommen wir auch näher an die Massen ran, und nicht nur vom Essentisch ausgehen. Das ist meine Meinung. Wir sollten uns, ich meine, ich nehme den jungen Genossen das gar nicht übel, wir waren damals auch so impulsiv, und da haben wir manchen Beschluß gefaßt, wo wir heute sagen, das ist unmöglich. Aber ich möchte um eins bitten. Mir kommt es auf folgendes an. Ich habe in Moskau auch einen Botschafter mit den Mitarbeitern essen sehen, weil die Botschaft nicht so groß ist, und das ist auch ganz gut, da ist das Kollektiv mehr gefestigt, aber ich kann mir unter anderem auch vorstellen, daß an diesen Tischen - auf dem sogenannten Monarchenhü-gel - auch bestimmte Probleme ausgetauscht werden, die man eben nur in diesem Kreis dann besprechen kann, und dafür bin ich auch, das Problem nicht so hochzuspielen. Wichtig ist für mich heute hier, und da bin ich echt auch enttäuscht, daß ich hier höre, daß unsere Kreisleitung irgend so ein Papier rumgegeben hat in die Grundorganisationen. Mir wäre lieber gewesen, sie wär hier aufgetreten und hätte ganz ehrlich, offen gesagt, jawohl, bis dahin habe ich die Verantwortung mitzutragen, dort habe ich Verfehlungen gemacht, das gebe ich zu, in Zukunft werde ich euch beweisen, meinetwegen in der 3. Reihe oder wieder als Genosse in der APO, daß ihr wieder Vertrauen zu mir finden könnt. Darum geht es mir. Genossen, wir haben doch letztendlich alle versagt auf dieser Strecke. Wir haben einige bei uns, die haben Parteiverfahren gekriegt, die haben heute viel Zustimmung. Das ist auch recht, weil sie Kreuz gezeigt haben. Sie haben auch meine Zustimmung gekriegt, aber wir haben alle versagt hier - jeder auf seiner Ebene. Wir haben hinterher diskutiert und h-aben gesagt. So eine Information ist doch Irrsinn, wo man sagt, Meckerer und Närgler müssen aus der Partei ausgeschlossen werden. Sagt man doch sofort, ist doch eine subjektive Frage. Wer beschließt nun, daß ich ein Meckerer und ein Nörgler bin oder daß ich eine Kritik übe, eine konstruktive. Also wir haben das unter uns ausgetragen, aber nicht mit unserer Kreisleitung, und

Signatur: BStU, MfS, SED-Kreisleitung, Nr. 175, Bl. 1-70



dazu müssen wir kommen, und deshalb bin ich auch der Meinung, daß die Kreisleitung den Arbeitsstil verändern muß. Ich hab vom Genossen Quant gelesen in der Jungen Welt vor längerer Zeit schon, daß die Parteiarbeiter in der Woche wenigstens 2 Tage unter den Mitgliedern sein sollen, dann brauchen sie nicht so viel Berichte, dann wissen sie, was überall los ist und dann können sie auch was ändern.

Genossen, solchen Arbeitsstil müssen wir finden. Wir müssen die Fragen der FDJ wieder im Vordergrund sehen, denn das ist ja die nächste Generation, die dieses Amt ausfüllen soll. Und ich hab das auch erlebt, da durften bloß ausgewählte Leute, möglichst Abteilungsleiter, die redegewandt waren, vor den Jugendlichen sprechen. Was meint ihr, wie viel Erfahrungen wir haben aus unserer FDJ-Arbeit, die wir den neuen Genossen vermitteln können, wo wir ihnen zeigen können, wie schwer die Arbeit war, was Kapitalismus war, das kennen sie ja nur aus Büchern und aus Filmen. Wir haben es selber erlebt. Ich hab zwei Angriffe in Dresden am 13. Februar mitgemacht und den Angriff am Mittwoch, dem 14. Mir brauch niemand was erzählen über amerikanischen Imperialismus. Aber den Jungen müssen wir das beweisen. Wir müssen auch zeigen, wenn unsere Zeitungen schreiben von einem Volksaufstand in Ungarn. Dann müssen wir ihnen die Broschüren eben wieder zeigen, wie die Genossen, Kommunisten dort eben hingemetzelt wurden, damit man das klar stellen kann.

Also ich bin der Meinung, wir älteren sollten uns mehr mit den jüngeren zusammenfinden und so sehr auf die Generationen pochen. Natürlich stehen in jeder Familie viele Fragen durch diese Entwicklung. Wir alle haben ehrlich, offen, vertraut unserer Parteiführung. Dazu wurden wir erzogen, wir haben über manches gelächelt, wenn wir jeden Monat Politinformation machen mußten, es war gar kein Stoff da, heute haben wir so viel Stoff, so viel Politinformationen können wir gar nicht drchführen, da müßten wir Tag und Nacht arbeiten. So ist es doch. Wir sollten also mehr praktische Dinge mit uns auseinander austauschen, nicht immer unbedingt auf einen Bericht pochen. Diese Seite.

In der Familie – man hat ja auch dort Enttäuschung. Es gibt ja auch dort Fragen. Wir müssen auch viel mehr erkennen, daß die Lage

Signatur: BStU, MfS, SED-Kreisleitung, Nr. 175, Bl. 1-70



BStU 000878 BStU

auch wirklich ernst ist. Heute wohnen wir noch in der Gotlindestraße. Ob wir in 4 Wochen STeine durch die Scheiben kriegen, wissen wir heute och nicht. Mir wurde gesagt ganz offen, du hast ja gut, du gehst in Rente, kriegst ja eine große Rente, bist ja gut dran, na was weiß ich, ob die 3. Volkskammer mir die Mindestrente wenigstens zubilligt, weiß ich doch heute noch nicht, aber ich kann immer noch arbeiten und ich werde auch arbeiten und ich würde auch im Krankenhaus unter den Betten sauberwischen, wenn ich dort gebraucht werde.

Ich will sagen, wir sind überall auch da bereit, Arbeit zu leisten. Das dazu. Und drum solltem an jetzt wirklich die Frage so sehen: Jeder hat seiner Ebene entsprechend vieles gewußt und zu vielem nichts gesagt. Ich auf meiner Mitgliederebene bis zur APO, bis zur GO, andere auf der Bezirksebene und andere noch weiter, und dort sollte man das offen und ehrlich sagen und darlegen, dort wo man sieht, es ist eine Parteistrafe nötig, sollten wir sie geben, dort wo man sieht, er hat kriminelle Delikte gemacht, soll man verurteilen, denn ich würde verurteilt werden, wenn ich aus meiner Parteikasse 500 Mark rausnehmen würde. Das ginge ganz schnell, und hier geht mir das alles ein bißchen zu langsam alles. Die andere Seite, ich bin ein bißchen emotional erregt, das ist auch klar, wir sollten also diese Dinge genau konkret machen, und wir sollten nicht so lange warten in der Kommission, ob da welche kommen und uns was sagen, weil es ja oft so ist, du hast Dinge gesehen, die kannst du ja gar nicht beweisen, und im Nu bist du ein Verleumder oder ein Demagoge. Man muß da sehr vorsichtig sein. Die sollten da hingehen und sollten sagen, hör mal du, wie sieht es aus, was hast du denn gesehen, wie schätzt du denn das ein. Und unsere Genossen sollten viel leichter auch zur Kommission finden, das möchte ich sagen, denn wie soll man sonst zur Wahrheit finden, wenn jetzt wirklich, ich hab sdn Ding gehabt, ich hab einem gesagt, paß mal auf - Wandlitz, Ich hab mir da ein Sumpfgrundstück aufgebaut, 1000 m² meterhoch mit der Schubkarre aufgefüllt, hab mein Fundament gemacht, hab einen B 34 draufgesetzt, ein paar Bäume gepflanzt. Mir wird keiner die Scheiben einhauen, mir wird keiner dranschreiben hier

Signatur: BStU, MfS, SED-Kreisleitung, Nr. 175, Bl. 1-70



000014 BStU 000879

Stasi oder son Quatsch, weil ich dort echt gearbeitet hab und geachtet wurde in der Siedlung, aber ich hab 2 Grundstücke weiter einen Referenten gehabt, einen Oberst von der HV A, der hat erst einen Keller baggern lassen, da lief das Wasser bis obenhin, wir haben ihm vorher schon gesagt, das ist ein Sümpfgrundstück, da wurde das zugebuttert mit Steinen, da wurde eine Betonplatte draufgegossen, da wurde der Keller drauf gemauert, draußen rote Ziegel, innen weiße Klinker und da wurde ein Party draufgesetzt, die Leute lachen heute noch drüber, aber die Waldsiedlung ist empört. Da wurden solche Bäume - Eichen trotz Naturschutzgesetz mit Sondergenehmigung umgemeutert, umgehauen, weil der gute Mann Licht haben wollte. Die Leute in der Waldsiedlung sagten, der soll sich ein Stück Acker auf der LPG mieten, da hat er Licht. Ne, solche Sachen müssen wir untersuchen, weil sie uns Schaden bringen, und ich kann jetzt nicht hingehen und kann sagen, der hat das kriminell gemacht. Kann ich nicht, aber unsere Gruppe, die hier gebildet wurde, die brauchte nur die Sondervorlagen rausholen, die Sonderobjekte, die gebaut worden sind, dann hat sie viel Stoff, sich zu beschäftigen. Ich selber bin nämlich bei diesem Grundstück neben mir auch auf ein Sondergrundstück gestoßen und hab dadurch, das ist aber keine Rache von mir, ein Jahr kein Licht gehabt, weil der das nicht wollte, daß von seinem Zähler mein Licht abging. Ich bin nicht gegen diesen Mann, ich bin dafür, daß wir ehrlich die Dinge klären und der, der nichts gemacht, den soll man auch rehabilitieren, und der, der was gemacht hat, den soll

# Genosse Scheffel:

Ich möchte 2 Gedanken dazu äußern, auch wenn das keine direkte Anfrage war. Der erste Gedanke ist folgender, Genossen: Ich habe über die Genossen unseres Parteiapparates den Delegiertenvertretern die Frage stellen lassen, soll ich hier als Sekretär der Kreisleitung über die Arbeit der Kreisleitung Position beziehen, oder wie war das. Und die Genossen haben gesagt: nein, mach das nicht, die Kreisleitung war zusammen, dieser Prozeß muß weitergeführt werden, aber heute dieses Forum ist nicht autorisiert,

man dementsprechend auch zur Rechenschaft ziehen. Danke.

Signatur: BStU, MfS, SED-Kreisleitung, Nr. 175, Bl. 1-70



8StU 000015



einen Bericht der Kreisleitung als Delegiertenkonferenz für die gesamte Parteiorganisation entgegenzunehmen. Das zum ersten. Zum zweiten. Ich stimme dir voll und inhaltlich zu, was deine Probleme angeht mit den Untersuchungsorganen. Ich kann hier nur soviel sagen: Wir haben den stellvertretenden Vorsitzenden der Parteikontrolle in dieses zentrale Kontrollorgan mit eingebracht. Der Genosse Peter Leh-mann, ehemals Mitarbeiter in der Hauptabteilung II, aus der Parteiorgaisation II, wird am Dienstag dazu im Sekretariat einen Kurzbericht geben über seine Arbeit dort, und weil wir ahnen, daß uns diese Arbeit nicht befriedigt, werden wir den Genossen Peter Lehmann mit einer neuen Position in diese Kommission schicken oder wenn das nicht fruchtet, aus der Kommission herausnehmen und von der Parteikontrolle eine eigene Arbeitsgruppe zur Untersuchung dieser Probleme bilden, damit die Dinge endlich so geklärt werden, wie sie geklärt werden müssen.

Da hätten wir noch eine Frage.

Anfrage: ... (zu Staatssekretär Schalck-Golodkowski)

### Gen. Scheffel:

Möglichkeiten, die ich habe als 1. Sekretär dieser Parteiorganisation, ich sage noch mal seit 15 Tagen, ich bin nicht Mitglied des Kollegiums, werde ich natürlich alles unternehmen, damit Dinge aufgedeckt werden, die unser Ministerium berühren. Inwieweit der Genosse Schalck damit verbunden oder verwachsen ist, das kann ich aus meiner Position, hier heute nicht eindeutig mit Ja oder mit Nein beantworten.

Die 2. Frage. Genossen, es gibt einenBeschluß aus den 60er Jahren, daß die internationale Solidarität auf staatlicher Ebene durchgeführt wird und daß hier die Beiträge aus unseren Partei- und Dienstkollektiven auf das Konto Internationale Solidarität im MfS, im ehemaligen MfS sozusagen gesammelt werden, das betrifft auch die Beiträge und Spenden aus den Bezirksverwaltungen, aus den heutigen Ämtern für , Bezirksämtern für Staatssicherheit. Ich kann so viel sagen, daß es, was die Gelder

anbelangt, die in der Kreisleitung eingehen, wir haben aufgrund

Auf die 1. Frage kann ich folgendes antworten: Im Rahmen meiner

Signatur: BStU, MfS, SED-Kreisleitung, Nr. 175, Bl. 1-70



8StU 000016

BStU 000881

10

von Anfragen eine Übersicht an die Partei- und Grundorganisationen gegeben, wo wir über die Einnahmen aus Spendengeldern Internationale Solidarität Auskunft geben, was wir auf diesen zentralen Fonds überführt haben, wofür wir selbst Ausgaben getätigt haben, und das war in letzter Zeit, waren das die Ausgaben für die Betreuung der 80 Kinder aus Armenien, die aus dem Erdb ebengebiet kamen und die wir hier über 4 Wochen betreut, bekleidet haben und wo wir auch aus Solidaritätsgeldern Spenden entnommen haben, um Material und Bekleidungsstücke einzukaufen, was wir diesen Kindern mit nach Hause gegeben haben, wo es im Kinderhilfsfonds Lenin in Jerewan, glaube ich, ich weiß jetzt nicht genau, wo das seinen Sitz hat, aber berührt die armenischen Kinder einer Verwendung für die Opfer des Erdbebens zugeführt wurde. Was die Mittel für die tschekistische Solidarität anbelangt, Genossen, so haben wir den Leiter der Abteilung Finanzen von ihm abgefordert eine Auflistung der Summen, die für welche Länder verwendet worden sind, und diese Mittelliste liegt in Partei- und Grundorgaisationen vor. Wenn sie noch nicht bekannt gemacht wurde, könnt ihr dort also einsehen, wenn es ums Detail geht, Genossen, also ich muß noch sagen, wir haben die Revisionskommission bei uns noch mal eingesetzt, die hat noch mal alles geprüft, in der Finanzverwaltung der Kreisleitung stimmt es auf Heller und Pfennig. Über die Mittel dann für die tschekistische Solidarität im Detail kann sicher nur der Leiter der Abteilung Finanzen oder vielleicht auch der Leiter der Abteilung X, der ja für Internationale Verbindungen zuständig ist, und über den diese Dinge ja auch abgewickelt wurden, Auskunft geben. Soweit zu den Spenden.

Danke, nächst Frage bitte.

Genosse Helbig, GO XI:

Für die Vorbereitung von dem Parteitag steht ja jetzt die politische Frage, daß die Genossen, die in höchste Parteiorgane gewählt werden sollen, auch Rechenschaft über ihre persönliche Verantwort-ung in dem bisherigen politischen Prozeß geben müssen. Ich bitte darum, daß du auch in dieser Weise hier auftrittst und persönliche Verantwortung darüber gibst. was deine Arbeit war.

Signatur: BStU, MfS, SED-Kreisleitung, Nr. 175, Bl. 1-70



000017

BStU 1000882

was du geleistet hast, welche politischen Fehler du gemacht hast aus heutiger Sicht und wie also das in Zukunft aussehen soll im weiteren - aus folgendem Grunde auch, es gibt ja die konkrete Situation, die dadurch charakterisiert wird, der Genosse Mielke hat also nach der gestrigen Aussage des Genossen Schwanitz zwei leere Panzerschränke übergeben in einer Zeit, in der er nicht mehr Minister war. Meiner Ansicht nach ist das ein Beispiel schon wieder dafür, daß also die Kontrolle nicht funktioniert hat im Ministerium, im Amt, welche Verantwortung trägt hier die Partei, deren 1. Sekretär du bist? Diese Frage. Das zweite damit zusammenhängende Problem: Meiner Ansicht nach sind natürlich Demagogen ein ernstes Problem und in so einer revolutionären Situation werden also immer Demagogen auftreten, dem stimme ich zu. Wir sollten aber doch den Schwerpunkt darauf setzen, heute konkrete politische Linien herauszuarbeiten und vor allen Dingen die Genossen, die also in der Lage sind, politische Linien zu vertreten, auch zu unterstützen und meiner Ansicht nach ist es also hier notwendig, diese politischen Linien doch deutlicher auszuführen. Was heißt das nämlich Transparenz? Der Genosse Stellvertreter von der Hauptabteilung XVIII. wenn ich es richtig verstanden habe, stellvertretender Leiter also hat gesagt, Transparenz ist also, wir sagen, wir informieren über unsere Ergebnisse. Ich bin der Meinung, das ist nicht Transparenz, nicht ausreichend, und dazu bitte ich dich auch noch etwas zu sagen. Transparenz - bin ich der Meinung - ist eindeutige klare Gesetze über das Wirken des Amtes für Nationale Sicherheit. Die Gesetze umfassen also die Aufgaben, den Aufgabenbereich, die Mittel und die Methoden vom Grund her, und diese Mittel und Methoden müssen also getragen werden vom Volk, von der Arbeiterklasse im wesentlichen, und dazu gehört also auch, daß die Sicherheitskonzeption auch getragen wird von den Mitarbeitern des Amtes, d. h., meine Forderung wäre, diese Sicherheitskonzeption, die herauszuarbeiten ist, muß natürlich auch hier im Amt diskutiert werden, die müssen alle Genossen, die hier wirken, die müssen sie mittragen, damit sie also genau wissen, wohin läuft das?

Zwischenruf eines Genossen

Signatur: BStU, MfS, SED-Kreisleitung, Nr. 175, Bl. 1-70



BStU 000018 BStU 000883

Gen. Helbig:

Ich bin der Meinung, das dient zur Vorbereitung des Parteitages. Ich habe deutlich gesagt, vermißt, eine klare politische Orientierung für die Parteiorganisation in diesen Punkten, die hier genannt worden sind, und das ist mir nicht ausreichend. Und zum anderen habe ich noch einen Vorschlag: Der Genosse Quandt, ich möchte es jetzt gleich sagen, von der XX, der vorhin hier gesprochen hat, ihn schlage ich vor als weiteren Kandidaten.

### Genosse Scheffel:

Genossen, meine politische Verantwortung besteht wie die vieler Genossen, und ich bekenne mich dazu, daß ich Parteibeschlüsse durchgeführt habe, Beschlüsse unseres Politbüros und unseres Zentralkomitees und daß ich die so durchgeführt habe, wie es das Statut von mir verlangt hat. Daß ich heute zu einigen Dingen eine andere Position beziehe, hat nichts mit Wende eines Halses zu tun, sondern hängt einfach damit zu-s-ammen, daß dieser Lernprozeß an mir auch keinen Bogen vorbei gemacht hat und daß ich natürlich weiß, wie in unserer heutigen Gesellschaft Dinge der Vergangenheit zu beurteilen sind. Mein zweiter politischer Fehler besteht darin, daß wir die Offenheit in unserer Berichterstattung, ich meine hier die Parteiberichte, nicht die Berichte, die über die operativen Strecke an das Politbüro gegangen ist, sondern Berichte aus unseren Parteikollektiven über die STimmung und Meinung der Mitglieder und Kandidaten der SED in der ehemaligen Parteiorganisation des MfS, daß wir die unverfälscht weitergeleitet haben, aber nicht mit dem nötigen Druck dafür sorgten, daß es dort auch eventuell zu Veränderungen kommen könnte, aber das liegt einfach in der Inkonsequenz vieler Dinge, vieler Genossen, die nicht nur bei mir, sondern auch auf einer Ebene höher angesiedelt sind, und vielleicht war man da sogar manchmal ein bißchen zu feige. Aber, Genossen, wir haben das, ich möchte heute keine Berichte vorlesen, die aus den Partei- und Grundorganisationen in der Kreisleitung eingetroffen sind, über die politische Situation, da würdet ihr nämlich ihnen, den anderen Genossen auch mal die Frage stellen, wie habt ihr denn analysiert. Aber überall dort, wo es kritische Positionen gab zur Medienpolitik, zur Stimmung der Genossen, zur

Signatur: BStU, MfS, SED-Kreisleitung, Nr. 175, Bl. 1-70



BStU 000884 000884

Stimmung unter der Bevölkerung, vor allen Dingen diese Dinge, die wir von den Soldaten des Wachregimentes erhalten haben, die aus den verschiedensten Bezirken unserer Republik hier nach Berlin gekommen sind, überall dort, wo es kritische Hinweise gab zu Medienfragen, Versorgungsproblemen, über alle diese Dinge haben wir unverfälscht, und dafür stehe ich ein, das kann nachgeprüft werden in unserem Parteihaushalt an das Zentralkomitee, wie es unsere Pflicht war, berichtet.

Was war noch? Ist beantwortet, ja.

Anfrage Genn. Berndt, ZAIG:

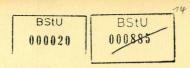
Ich hätte gern mal von Ihnen gewußt, nach welchen Kriterien Sie die APO auswählen, in die Ihre Mitglieder der Kreisleitung hingehen und sich dort den Fragen stellen?
Ich möchte weiter erläutern, ich bin jetzt fast 7 Jahre Mitarbeiter, und ich habe nie einen von der Kreisleitung bei uns gesehen, der sich den Fragen gestellt hat, erst nach der sogenannten Wende, als unsere FDJ ein paar FDJler persönlich zur Kreisleitung geschickt hatten und diese gebeten hat, zu uns zu kommen und sich den Fragen zu stellen.

### Genosse Scheffel:

Also da gibt es kein Schwerpunktprinzip. Natürlich wurden die Probleme dort am schnellstens und am häufigsten geklärt, wo die Hauptfragen auch der Arbeit des MfS in der Vergangenheit geleistet wurden. Ich war mehrfach selbst in der Grundorganisation der ZAIG. Ob ich nun in dieser APO gewesen bin oder nicht, das weiß ich jetzt nicht. Aber, Genosse, ich kann eins sagen: Diese Konzeption der Parteiarbeit, die war ja geprägt auch durch die Konzeption der Anlage der Sicherheitspolitik für unser Organ, und so können wir in der Zukunft nicht weiter arbeiten. Darüber möchte ich heute hier klipp und klar meinen Standpunkt sagen. Wir müssen hier eine neue Konzeption haben. Wir müssen dafür sorgen, daß die Mitglieder der gewählten Leitungen enger mit ihren Kollektiven verbunden sind, daß es nie wieder vorkommt, daß man als Genossen wartet oder erst anrufen muß, damit mal jemand in ein Kollektiv kommt. Zu dieser Position stehe ich. Sicher

Signatur: BStU, MfS, SED-Kreisleitung, Nr. 175, Bl. 1-70





ist das auch ein Fehler des Arbeitsstiles der vergangenen Zeit. Ich möchte aber sagen, Genossen, die Kreisleitung im ehemaligen Ministerium für Staatssicherheit und die ja heute auch noch existiert, auch wenn ihr das Vertrauen hier und da abgesprochen wurde, die besteht nicht aus 3 Sekretären und dem Vorsitzenden der Parteikontrolle, sondern die besteht aus 75 Mitgliedern und 15 Kandidaten, die alle die Pflicht haben, in ihren Partei- und Grundorganisationen zu arbeiten und die Linie der Partei durchsetzen zu helfen. Reicht das?

#### Gen. Manfred Greif, GO XIII:

Es ist ja meine Aufgabe hier, die Kandidaten zu wählen, die uns auf dem außerordentlichen Parteitag vertreten. Ich bin hierher gekommen, um unsere Delegierten zum außerordentlichen Parteitag zu wählen und möchte mich deshalb als Genosse auch so an den Genossen Scheffel wenden. Er hat in seinen Worten gesagt, er wünscht eine Partei des Händedruckes. Möchte ich ihn fragen, wie er das versteht. Ich bin selber der Meinung, in unserer Partei sind viel zu viele Hände nur gedrückt worden. Ich bin der Meinung, wir brauchen eine Partei des Zupackens, wenn der Genosse Scheffel darunter versteht, daß wir eine Einheitspartei brauchen, wo wir Schulter an Schulter mit vielen anderen kämpfen, dann gehe ich mit.

### Gen. Scheffel:

Keine andere Auffassung. Eine Partei des Zupackens, aber auch der Einheit, eine Sozialistische Einheitspartei Deutschlands.

# Gen. Wolfgang Schmidt, GO XX:

Ich möchte zurückweisen die Darstellung des Genossen Scheffel, daß kritische Hinweise zum Beispiel zur Medienpolitik unverfälscht an das ZK weitergeleitet wurden. Ich selbst bin von meiner GO-Leitung für solche Äußerungen parteierzieherisch zur Rechenschaft gezogen worden mit einer Verwarnung. Das zum ersten. Das ist ja wohl sicher nicht weitergeleitet dann. Und zweitens habe ich eine Frage an Genossen Scheffel: Die 10. Tagung hat ihr Aktionsprogramm deutlich offen formuliert, d. h. offen für alle

Signatur: BStU, MfS, SED-Kreisleitung, Nr. 175, Bl. 1-70



000021

BStU 000886

klugen Ideen, für alle klugen Vervollkommnungen durch die Mitglieder unserer Partei, auch unseres Amtes. Was hast du persönlich dazu beigetragen, daß solche Ideen herausgefordert und weitergeleitet wurden?

#### Genosse Scheffel:

Ich war einbezogen in die - ich möchte mit der 2. Frage beginnen - in die Diskussion zum Aktionsprogramm, bevor es auf der 10. Tagung der Partei als Aktionsprogramm zur Vorbereitung des außerordentlichen Parteitages angenommen wurde, und ich habe also dort eine Reihe Vorschläge auch unterbreitet. Alle Gedanken, die an die Kreisleitung herangetragen wurden, die die weitere und künftige Arbeit der Partei betreffen, wurden sofort weitergeleitet, und ich habe auch alle Genossen ermutigt, die an mich herangetreten sind, sich direkt an das Zentralkomitee zu wenden, wenn sie Probleme haben, die sie gerne in die Linie der Partei aufnehmen würden. Was die 1. Frage vom Genossen Schmidt anbelangt, so weiß ich, daß er in seiner Grundorganisation, ich weiß nicht, ob es eine Rüge war oder eine Verwarnung, das kann ich jetzt nicht sagen, dafür bestraft worden ist oder zur Verantwortung gezogen wurde. Das hat aber nichts damit zu tun, daß meine Äußerungen stimmen, weil ich nicht aus dem Hut sagen kann, Genossen, ich kann das jetzt auch nicht mit der Zeile versichern, ob uns die Grundorganisation XX in der erforderlichen Art und Weise diese Position vom Genossen Schmidt weitergegeben hat, da sie ja der Meinung war, zum damaligen Zeitpunkt, es ist eine falsche Auffassung gewesen. Mehr kann ich dazu nicht sagen. Wenn es um dieses leidige Papier der ZENtralen Parteikontrollkommission geht, Genossen, so habe ich keine andere Position dazu als wie die, die heute schon ausgesprochen wurde.

# Gen. Langbein, GO XI:

Genosse Scheffel, du hast hier Dinge gesagt, die meiner Ansicht nach recht vorwärtsweisend sind, die Gedanken, die du geäußert hast, wie es in der Zukunft weitergehen soll, aber mich würde doch mal interessieren, und da du ja auch gesagt hast, du warst in leitenden Funktionen im Parteiapparat unseres Ministeriums die ganze Zeit, in der letzten Zeit jedenfalls tätig, mich würde mal interessieren, wie ganz persönlich dein Wandlungsprozeß vonstatten

Signatur: BStU, MfS, SED-Kreisleitung, Nr. 175, Bl. 1-70



BStU 000887

000022

gegangen ist, d. h. also, da du ja in Leitungsfunktionen gewesen bist, dann muß du ja auch dementsprechend Träger der nun mehrfach gesagten falschen Sicherheitspolitik gewesen sein, und jetzt auf einmal diese schnelle und große Wandlung, also das erscheint mir doch ein bißchen sehr rasch.

#### Gen .Scheffel:

Dann hast du mich mißverstanden. Ich habe keinen schnellen Wandlungsprozeß vollzogen, sondern ich habe hier erklärt, daß das für mich ein schmerzlicher Prozeß war, wo ich lernfähig werden mußte und noch lernfähig bin und wo ich für mich selbst noch nicht ganz durch bin.

Gen. Henning, GO Rechtsstelle:

Sowohl im Beitrag des Genossen Rolf Scheffel als auch vom Genossen Rudolph von der GO XX fiel ja der Hinweis auf die Untersuchungskommission. Rolf Scheffel hat darauf hingewiesen, daß in der Kommission ja auch ein Vertreter der Kreisleitung ist, das ist völlig richtig, die KPKK arbeitet dort mit, und durch Befehl oder durch Festlegung des Genossen Mittig sind dort einbezogen die ZAIG, die Abteilung Finanzen, die Rechtsstelle und der Bereich Disziplinar der HA Kader und Schulung. Ich kann in der jetzigen Phase, weil es hier zwei/drei Dinge ja hochkamen, nur soviel zum Ausdruck bringen: Diese Unterschungskommission leistet - nicht als Selbstdarstellung oder als Selbstlob vorab - aus meiner Sicht eine sehr angestrengte Arbeit, und wir müssen darauf aufmerksam machen, das wißt ihr selber aus Presseveröffentlichungen, daß, wenn Dinge bei uns untersucht werden, müssen wir den gleichen Maßstab, der wohl generell in unserem Lande gelten muß, daß Rechtsstaatlichkeit und unvoreingenommene Kontrolle und Untersuchung all der Dinge, die vorgebracht werden, erfolgen. Und ich kann versichern, daß die Genossen mit großem Engagement, wenn man das für diese Sache sagen kann, dort im Einsatz sind, daß weiterhin festgelegt ist aufgrund des Umfangs, der deutlich wird, der geprüft werden muß, also wir können heute hier noch keine Ergebnisse vorlegen, auch Mitarbeiter der Hauptabteilung IX einbezogen werden, daß also dieses Gremium erweitert wird. Fakt ist eins, und

Signatur: BStU, MfS, SED-Kreisleitung, Nr. 175, Bl. 1-70





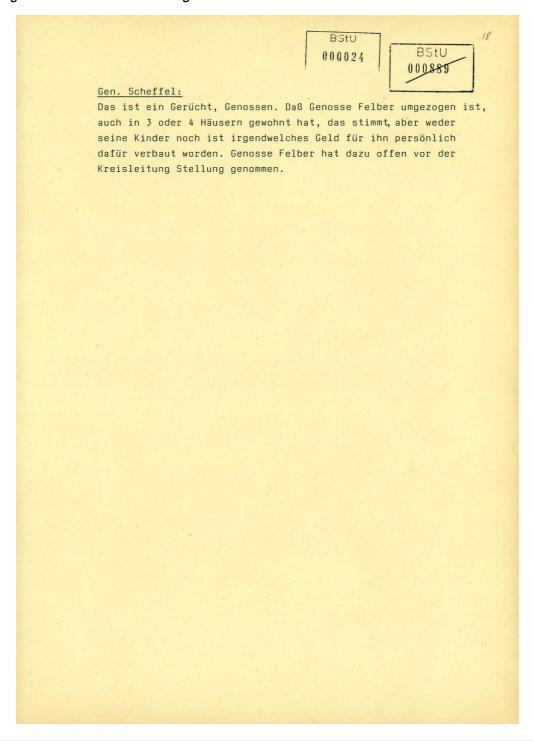
daran geht eigentlich auch nichts vorbei: Wir werden über diese Ergebnisse berichten, und ich denke, ich überschreite nicht BStU meine Kompetenz, wenn ich sage, wir haben im Ergebnis eine €00023 ordnungsgemäßen Prüfung die erste Sache im Rahmen eines Anzeigeprüfungsverfahrens abgeschlossen und werden das dem Untersuchungsorgan unseres Hauses übergeben, möchte aber noch mal deutlich machen, weil an mich persönlich und an viele Genossen bestimmte Hinweise, Gedanken, Vorbehalte herangetragen werden, alles, was dort zu klären ist, muß verantwortungsbewußt geklärt werden. Klar sind die Schuldfragen nachzuweisen und bitte auch noch mal, weil der Genosse Rudolph ja auch, so habe ich ihn verstanden, darauf hingewiesen hat, Genossen, die konkrete Dinge haben, und darum würde ich jeden Tschekisten, jeden Genossen unseres Hauses bitten, konkrete Dinge, nicht irgendwelche Halbwahrheiten und andere, die man vom Hören um drei Ecken kennt, sondern konkrete Dinge sind zu bringen, aber andere Dinge, das gehört m. E. auch zu einer Position eines Tschekisten und eines Genossen, die sind zurückzuweisen, und wir sollten nicht in diesen Chor einstimmen, die gegenwärtig gegen unsere Partei sicherlich und das machen viele Dinge deutlich, bis zu einem gewissen Punkt berechtigt, aber die versuchen alle ehrlichen, Hunderttausend ehrlichen Genossen unserer Partei durch derartige Angriffe in unseren Medien vor allen Dingen in Mißkredit zu bringen. Und in diesen Prozeß ordnen wir uns ein, und ich denke, wir werden dort eine ordentliche Arbeit leisten.

Gen. Nickl, GO M:

Rolf, mal kurz eine Frage. Das beschäftigt mich auch ideologisch sehr stark. Meines Wissens nach warst du sehr eng befreundet mit dem Genossen Felber. Jetzt an dich die Frage, es freut mich erstmal, daß du hier darlegen konntest, daß dein Rücken frei ist, was hier übertriebene Privilegien oder dergleichen betrifft. Stimmt das Gerücht, daß sich der Genosse Felber, weil du vorhin 2 Beispiele nennen wolltest und nur eins genannt hast, daß sich der Genosse Felber auch von bestimmten Baufirmen hat mehrere Häuser bauen lassen und immer ins andere gezogen ist, weil ihm das alte nicht mehr gefiel und in mindestens einem da jetzt seine Kinder wohnen?

Signatur: BStU, MfS, SED-Kreisleitung, Nr. 175, Bl. 1-70





Signatur: BStU, MfS, SED-Kreisleitung, Nr. 175, Bl. 1-70



BStU 000025

BStU 000890

Genosse Pfüller, Karl-Heinz, GO M:

Genossinnen und Genossen! Ich heiße Karl-Heinz Pfüller, bin 38 Jahre alt, Mitglied der Partei seit 1970. 1973 habe ich nach einem Physikstudium meinen Dienst in der Abteilung M des MfS aufgenommen. Ich habe bisher eine aktive gesellschaftliche Arbeit geleistet. Heute bin ich Mitglied der Leitung der SED-Grundorganisation und stellv. Leiter der Abteilung M. Parteilich bin ich in einer APO organisiert, die fachlich zu meinem Anleitungsbereich gehört. Mit dem konkreten Auftrag der Mitglieder meiner APO bewerbe ich mich heute um ein Mandat als Parteitagsdelegierter. Für mich ist es deshalb ein Bedürfnis gewesen, mein heutiges Auftreten auch inhaltlich mit meinem Parteikollektiv abzustimmen. Es wurde von der Mehrheit gebilligt. Genossinnen und Genossen! Bedeutsame Arbeitsergebnisse wurden durch die Genossen meiner A-PO in den zurückliegenden Jahren in der Spionageabwehr, aber auch auf anderen Gebieten erzielt, die zu einer realen Lageeinschätzung hätten beitragen können. Auch in der Parteiarbeit wurden viele kritische Hinweise, z. B. wie in vielen Parteikollektiven zur Medienpolitik gegeben. Insgesamt wurde gerade in diesem Kollektiv mit außerordentlich hoher Einsatzbereitschaft und Engagement gearbeitet. Immer wieder habe ich als Leiter und Parteifunktionär, haben sich die Genossen der APO gegenseitig motiviert, viele persönliche Interessen und Bedürfnisse hinter den hohen dienstlichen Anforderungen zurückzustellen, weil wir davon ausgegangen sind, daß alle unsere Arbeitsergebnisse für die Gewährleistung der staatlichen Sicherheit benötigt und entsprechend beachtet werden. Groß war unsere Enttäuschung und Empörung, als wir erfuhren, daß unsere Anstrengungen nur für den Papierkorb gut waren und nicht rechtzeitig die notwendigen politischen Entscheidungen im Interesse der Menschen gestellt wurden. Heute gibt es bei uns Genossen, denen in täglicher Kleinarbeit Existenzangst genommen werden muß. Das ist nicht der Sozialismus, für den ich, wir als Genossen gekämpft, gearbeitet und gelebt haben. Damit es für unsere Genossen und alle Menschen in unserem Land nie wieder solche Trümmerhaufen gibt, vertrete ich folgende grundsätzliche Position:

1. Ich bin für eine erneuerte SED, d. h. auch eine radikale erneuerte personelle Führung. Dabei ist uns in den letzten Tagen bewußt geworden, daß der Name Sozialistische Einheitspartei die Einheit von Kommunisten und Sozialisten die Grundlage für

Signatur: BStU, MfS, SED-Kreisleitung, Nr. 175, Bl. 1-70



8StU 000026

BStU 2 000891

eine neue Massenbasis sein muß. jeder neue Name birgt die Gefahr in sich, daß die Partei sich nicht nur reduziert, sondern in viele Gruppierungen zerfällt. Stellen wir wieder den revolutionären Inhalt des Namens der Partei her! 2. Alles muß dafür getan werden, daß mit der Bürokratie, mit Machtmißbrauch und Korruption im Parteileben ein für allemal Schluß ist. Ein neues Statut ist notwendig, aber keine Garantie. Nur durch kameradschaftliche Einwirkung, nur durch die konsequente Wahrnehmung der Verantwortung der vielen Genossen, so kritisch wie in diesen Tagen und das auf Dauer, ist eine Wiederholung auszuschließen. Hier sehe ich auch meine persönliche Mitschuld, so sehen das auch die Genossen in unserer APO, daß wir nicht so konsequent aufgetreten sind. Ich halte es allerdings für erforderlich, im Statut nicht nur ein Recht und eine Pflicht zur Kritik zu haben, sondern bessere organisatorische Voraussetzungen dafür zu schaffen. Wichtige theoretische Anregungen dazu sind in Lenin "Brief an einen Genossen" über unsere organisatorischen Aufgaben enthalten. Ich empfehle den Parteitagsdelegierten, die wir hier wählen, sich mit diesen Fragen vertraut zu machen und diese Gedanken in die Diskussion mit einzubringen.

- 3. Zu einem neuen Parteiprogramm vertrete ich die Auffassung, daß keine übereilten Schritte zugelassen werden dürfen. Ein schlechtes Programm bringt entweder eine falsche Einheit oder eine Spaltung. Wir brauchen ein neues Parteiprogramm und dafür den entsprechenden wissenschaftlichen Vorlauf. In der Diskussion ist nicht die entwickelte sozialistische Gesellschaft, sondern ein relativ unreifer Sozialismus, wie wir heute feststellen. In der Diskussion, Entschuldigung. Für eine solche Situation hat Marx empfohlen: Jeder Schritt wirklicher Bewegung ist wichtiger als ein Dutzend Programme. Also wir brauchen zur Zeit eine Übereinkunft über Aktionen in der nächsten Zeit. Ich denke, daß das Aktionsprogramm eine gewisse Grundlage dafür darstellt, aber weiter in der Folgezeit zu konkretisieren ist.
- 4. Schluß muß in der Parteiarbeit damit sein, fix und fertige Ideen eines Honeckers, eines Mittags in die Praxis zu überführen und durchsetzen zu wollen. In der Parteiarbeit haben wir künftig allen, die in der Gesellschaft schlummernden Potenzen, Ideen unserer Menschen, die realen ökonomischen Entwicklungen

Signatur: BStU, MfS, SED-Kreisleitung, Nr. 175, Bl. 1-70



000027

8StU 000892

3

zu erkennen und freizusetzen. Als Kommunist in der SED will ich dabei vor allem stets das Interesse der Gesamtbewegung vertreten, wie das im Manifest festgestellt ist, d. h. auch wir müssen uns stellen der Arbeit am Runden Tisch.

Abschließend zu einem Anliegen der Parteiarbeit im Amt: Gegenwärtig liegen viele Potenzen, die wir als Partei freizusetzen haben, brach und werden nicht genutzt, obwohl wir wissen, daß gerade in der jetzigen Situation ein hohes Sicherheitsbedürfnis besteht. Damit muß Schluß sein. Ich denke und hoffe, daß wir auf der Grundlage, das was der Genosse Schwanitz für morgen angekündigt hat, endlich daran gehen können, ab Montag diese Potenzen frei zu setzen.

Ich schließe mich auch den Gedanken des Genossen Kreul von der GO VII an, daß wir hier in allen Maßnahmen, die durchzuführen sind, vor allem auch an unsere Menschen, an unsere Genossen im Amt denken, daß wir auch überlegen sollten, ob es nicht auch für unser Amt eine Möglichkeit wäre, die Genossen, die ausscheiden müssen, auch wenn das kompliziert ist bei der Vielfalt der Aufgaben, sie entsprechend auf ihre neuen Aufgaben vorzubereiten und Möglichkeiten der Umschulung zu treffen. Ich sag das mal ganz persönlich. Wenn ich als Physiker nach 16 Jahren wieder in die Praxis gehen müßte, habe ich natürlich große Probleme. Ich würde mich auch dieser Aufgabe stellen, wenn diese Anforderungen stehen, aber ich würde dann ganz konkret für meine Person die Bitte aussprechen: Heute muß ein Physiker ausgestattet sein - Umgang mit Rechentechnik usw. usf., daß man mir dann hilft, daß ich noch im Amt so eine Qualifizierung durchführen kann, um dann auch diese Aufgaben mit einem hohen Ansehen für unser Amt in der Volkswirtschaft realisieren zu können. Und ich denke, ähnliche Lösungen sollten wir versuchen trotz aller Kompliziertheit für unsere Genossen zu

Ich bitte, daß unsere Position, falls ich hier nicht gewählt werde, die anderen Parteitagsdelegierten entsprechend beachten.

Gen. Kraft, GO XII:

Genossen, ich muß mal meinen Eindruck hier schildern, den ich jetzt gewonnen habe über dich. Also was du gesagt hast, kam bei mir so an wie "bla, bla, bla, bla" – weiter nichts.

Signatur: BStU, MfS, SED-Kreisleitung, Nr. 175, Bl. 1-70



000028



93

Erstmal stellst du zum Schluß deine Person absolut in den Mittelpunkt, und ich weiß nicht, ob du hier dieses öffentliche Gremium nutzen willst, um deine Position irgendwie zu festigen, aber ich bin der Meinung, wenn ich mir den Genossen Kreul angucke von der VII, bei ihm habe ich gemerkt, er steht dahinter und er will sich persönlich engagieren, und das alles habe ich bei dir vermißt. Du bist erstmal viel zu allgemein geblieben, und du sprachst von Potenzen, die ausgeschöpft werden müssen usw. usf. Da würde mich mal interessieren, was das für Potenzen sind, und zum anderen, was mich schon lange stört ist dieses, will mal sagen, Funktionsmonopol, da gibt es eben einen stellv. Leiter, der ist eben Parteisekretär, der ist dann noch mal Leiter von dort und noch mal von dort, und letztenendes wird es dann so sein dann, wenn er zur Leitungssitzung kommt, zur Dienstversammlung muß er da hin und Partei wird vernachlässigt. Ich bin der Meinung, daß man strikt trennen sollte, und das wird draußen auch gemacht, zwischen Parteiarbeit und dienstlichen Sachen. Und diese Trennung kann nur vollzogen werden, wenn wir dazu kommen, daß wir zumindestens ab einer gewissen Stufe, daß Leiter grundsätzlich keine Parteifunktionen übernehmen sollten. Das ist meine Meinung dazu. Und daß es nie wieder passieren darf, daß einer kraft seiner Macht als Leiter und Parteifunktion irgendwelche Maßnahmen durchsetzen kann, und so einen Eindruck habe ich von dir, muß ich dir ehrlich sagen. Ich sag das mal ganz hart, also mein persönlicher Eindruck über dich, also kannst du nehmen, wie du willst, aber du bist für mich ein Kamierist. Das ist alles dazu.

### Gen. Pfüller:

Ich achte jede Meinung eines Genossen, auch diese. Das ist z. B. würde ich sagen, was ich darunter verstehe, Potenzen freizusetzen, daß solche Dinge ausdiskutiert werden. Ich weiß nicht, ob man all diese Fragen heute hier in diesem Forum können, aber ich bin da bereit zu weiteren konkreten Fragen Stellung zu beziehen. Mein Anliegen: Ich geb zu, es war vielleicht anders als in manch anderem Diskussionsbeitrag herangegangen worden, aber ich und auch mein Parteikollektiv waren der Auffassung, auf diesem Sonderparteitag geht es – natürlich kann

Signatur: BStU, MfS, SED-Kreisleitung, Nr. 175, Bl. 1-70



BStU BStU 000029 000894

darüber gelächelt werden. Ich habe eine Position zu vertreten, und ich will das noch mal betonen. Ich will um eine Sache kämpfen und nicht schlechthin für irgendwelche Personen. Und ich bin mir auch darüber im klaren, daß dieses Auftreten für mich keine einfache Angelegenheit ist, hier heute vor diesem Gremium - und ich sag das ganz deutlich: Wenn es mir um Karriere gegangen wäre, hätte ich mich hier heute nicht hingestellt und hätte ich mich auch nicht dieser Diskussion gestellt, weil es dann in der stillen Ecke viel einfacher wäre, abzuwarten die Dinge und die Entscheidung zu harren, die da kommen. Ich will meinen Beitrag, meine Meinung in diese Probleme einbringen. Deswegen betone ich das, daß ich, aber wir haben das im Parteikollektiv diskutiert und hier stimme ich mit dem Kollektiv überein. Über solche Frage, ob ein Leiter keine Parteifunktionen haben darf oder nicht, kann man unterschiedlicher Auffassung sein. Ich denke, Leiter sind Genossen, wie alle anderen, sie sollten auch künftig nach dem Statut Genosse wie jeder andere sein. Und wenn sie das Vertrauen ihres Kollektivs haben, dann sollen sie auch Parteifunktionen erfüllen, aber das Vertrauen muß tatsächlich das Vertrauen sein in dem konkreten Kollektiv. Darüber entscheidet, wer sie vertritt in diesen Aufgaben. Vielleicht erst mal soweit, ich weiß nicht, ob ich jetzt alles erfaßt habe.

### Gen. Gebhardt, GO XIII:

Ich wollte zum Ausdruck bringen, daß unterschiedliche Auffassungen, die hier geäußert werden, nicht dazu führen dürfen, hier beleidigend zu we-rden. Zweitens fand ich viel wichtiger in den Ausführungen den Gedanken der Einheit der Partei, als du sprachst, daß die Einheit sich verstehen sollte als Einheit von Kommunisten und Sozialisten. Ich würde dich einfach bitten, dazu noch einmal ein paar Aussagen zu machen, weil ich diesen Gedanken unterstütze.

### Genosse Pfüller:

Ja, das sind erstmal theoretische Ausführungen. Ich sag das ganz offen, ich hab mich immer als Kommunist verstanden, und ich will mich auch künftig als solcher verstehen, der für eine Sache arbeitet, und die Sache ist, ich sags noch mal mit die-

Signatur: BStU, MfS, SED-Kreisleitung, Nr. 175, Bl. 1-70





sen Worten: im Prinzip den Menschen das beste Leben zu ermöglichen, wo sich jeder, wie das auch im Manifest steht, die Freiheit der Entwicklung jedes einzelnen die Voraussetzung für die Freiheit aller ist. Also so versteh ich mich, aber ich will akzeptieren in dieser Partei, und ich halt das auch für eine Massenbasis als grundsätzliche Voraussetzung, daß dieser Standpunkt eines Kommunisten also auch Abstriche gibt. Also Sozialisten sind nach meiner Auffassung, wenn wir an Bernstein ansknüpfen vor allem die, die die Betonung auf die Bewegung legen, und das Ziel ist nichts. Davon unterscheide ich mich als Kommunist, daß ich also zielbewußt handeln will.und arbeiten will, aber ich denke, daß auch in der Sozialistischen Einheitspartei Menschen dieses zielbewußte Tätigsein akzeptieren und in der momentanen Bewegung eine hohe Bedeutung und Stellenwert beimessen und nicht immer das Ziel im Auge haben, in der Partei mit uns gemeinsam handeln und kämpfen können, und nur so können wir eine größere Masse unserer Werktätigen letztendlich erreichen.

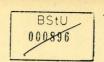
#### Gen. Pfüller:

Ich weiß da nicht mehr als du, das ist meine Hoffnung, weil das gestern so auf der Volkskammer gesagt wurde, am Sonntag werden die Leiter der Diensteinheiten konkreter informiert. Bisher sind wir nicht konkret informiert. Wir haben einen Teil der Vorstellungen aus unserer Diensteinheit eingebracht zu Strukturen, Aufgaben, zu Dokumenten, vor allem auch gesetzlichen Regelungen, wie wir uns das vorstellen, aber wie das eingeordnet wird und welche Beachtung das finden wird, wissen wir zur Zeit in der Diensteinheit noch nicht. Deswegen - mir geht es auch darum, daß hier schnell Entscheidungen, und wenn es gegenwärtig nur möglich ist, vorläufige Entscheidungen zu fällen, dann muß man das auch tun und muß man das auch deutlich sagen, daß wir erstmal Kompromisse eingehen, damit wir für einen bestimmten Teil zumindest schon wieder Klarheit reinbringen können. Vielleicht auch noch dazu, weil das meiner Meinung nach eine sehr wichtige Fragelist, gerade bei unserem Arbeitsgegenstand, beim Diskussionsbeitrag des Genossen Nickl klang das schon an, da habe ich keine Illusionen, auch wenn ich als Leiter für meine Genossen viel schneller handeln möchte, aber wenn ein Gesetz

Signatur: BStU, MfS, SED-Kreisleitung, Nr. 175, Bl. 1-70



000031



zu unserer Tätigkeit in der Volkskammer durchfällt, dort wird das entschieden letztendlich und nicht alleine durch unser Amt. Wir haben das mit einzubringen, wir haben als Genossen, als Parteiorganisation um diese Fragen und Probleme zu kämpfen, und wir haben als Partei letztlich als Ganze in der Volkskammer dafür einzutreten und zu kämpfen, daß solche gesetzlichen Regelungen geschaffen werden, daß unsere Arbeit auch künftig gesichert ist und gewährleistet ist.

# Genn. Wolschendorf, GO XII:

Wir haben vorhin von den anderen Parteitagskandidaten, die hier vorgeschlagen werden, eigentlich immer mitgekriegt, sie wurden von ihrer Grundorganisation einstimmig oder mehrstimmig gewählt für hier. Jetzt stelle ich fest, daß von der Grundorganisation M 2 Kandidaten vorgeschlagen wurden. Sicherlich hat jede APO natürlich ihr Recht, ihren Kandidaten vorzuschlagen. Mich persönlich würde interessieren, inwieweit die GO M hinter dem Vorschlag Gen. Pfüller steht.

# Gen. Stoltz, Sekretär der GO M:

Zum Verständnis: Die Mehrheit unserer Genossen hat den Bedarf gehabt, daß die APOs ihre Vertreter zu der heutigen Veranstaltung wählen und bestimmen und deshalb sprechen also auch der Gen. Pfüller hier im Auftrage seiner APO. Unsere Genossen waren also nichtbereit, daß über mehrere Wahlgänge hier dann, wie das früher üblich war, die Kandidaten ausgewählt und gewählt werden. Dazu kommt, das möchte ich hier auch noch sagen, daß wir aufgrund der aktuellen Lage doch große Probleme haben, um alle Genossen hier auch mit in diese Prozesse einbeziehen zu können. Auch das hat uns dazu bewogen, als Leitung dieser Forderung unserer Genossen nachzukommen.

### Gen. Pfüller:

Vielleicht noch eine Anmerkung dazu aus meiner Sicht: Ich hatte in meinem Parteikollektiv, als die Frage meiner Kandidatur aufgeworfen wurde, noch mal darauf hingewiesen, daß ich darum bitte, daß wir das überlegen, ob ich hier auftrete, daß ich natürlich mein Verständnis als Genosse so sehe, wenn mein

Signatur: BStU, MfS, SED-Kreisleitung, Nr. 175, Bl. 1-70



BStU 000032

BStU 000897

unmittelbares Parteikollektiv der Auffassung ist, daß ich mich diesen Aufgaben auch stelle,und hatte vorgeschlagen, daß wenn ein weiterer Beschluß unserer GO darüber gefaßt wird, wo es vielleicht keine Mehrheit gibt, daß ich dann nicht auftrete. Diese Frage ist insgesamt nicht so praktiziert worden, und deswegen stehe ich heute hier.

Gen. Drews, GO Finanzen:

Mich würde mal interessieren, wieviel APO die GO M hat, damit wir uns ungefähr darauf einrichten können, wieviele Kandidaten von der M hier heute noch auftreten.

Gen.

Die GO M hat 15 APO.

Gen.

Zur Frage des Auftretens weiterer Kandidaten, unabhängig/on der M, bin ich der Auffassung, daß hier, wenn der Wunsch besteht, alle Delegierten sich dafür bewerben können und auftreten können, das als erstes, das zwote, ich kann den Anfragesteller hier eine beruhigende Antwort geben. Es müßte sich über Nacht vieles geändert haben. Das wird meines Wissens nach der letzte Kandidat sein.

Signatur: BStU, MfS, SED-Kreisleitung, Nr. 175, Bl. 1-70



000033



#### Gen. Pulow, GO XVIII:

Genossinnen und Genossen! Mein Alter: Jahrgang 42. Ich bin verheiratet, habe 2 Kinder, 2 Enkel. Zivilausbildung: Naturwissenschaftler. Seit 21 Jahren habe ich einen anderen Beruf, nämlich den eines Tschekisten, den ich auch in Zukunft auszuüben gedenke und keinen anderen. Ich möchte bisher in der Diskussion Gesagtes nicht wiederholen. Ich möchte mich auch bemühen. das Zeitlimit weitestgehend einzuhalten. Ich komme deshalb gleich zum Thema, beginnend mit einem Zitat aus dem Artikel von Gorbatschow, 26. 11. in der Prawda. Dort hieß es: Strukturen und Funktionen des Apparats müssen mit den neuen Bedingungen in Übereinstimmung gebracht werden. Konservatismus und Dogmatismus müssen überwunden werden. Wir haben also allen Grund, uns als Parteiorganisation, und jeder Genosse von uns individuell um die Prozesse zu kümmern, die mit der begonnenen, vor allen Dingen inhaltlichen Neuprofilierung und natürlich dann auch mit der strukturellen Neuformierung unseres Amtes zusammenhängen. Insofern schließe ich mich voll den Bemerkungen an, die Genosse Brunkow von der 26, Genosse Kreul von der VII, Genosse Osterloh von der IX usw. gemacht haben, und zwar müssen wir uns um diese Dinge sehr schnell, sehr intensiv, qualifiziert, sachkundig, politisch-verantwortungsbewußt kümmern, ohne formale, von Gewohnheit oder auch von subjektiven Erwägungen geprägte Dinge. Zum Thema: Ich möchte dazu sprechen aus 2 Gründen: 1. weil ich besorgt bin, diese Besorgnis wurde hier heute auch schon geäußert, daß in diesem Prozeß der Neuprofilierung unserer Arbeit bereits in der jetzigen Phase die objektiv erforderliche und ich denke auch die mögliche höhere Effektivität unserer Arbeit für die Zukunft verschenkt werden könnte, wenn wir nicht jetzt primär von Inhalten und von Sachkunde ausgehen. 2. möchte ich Gedanken dazu äußern, weil die Genossen meiner Grundorganisation, die mich, um die Frage gleich zu beantworten, einstimmig hierher zu dieser Veranstaltung delegiert haben, die sich auch kompetent fühlen für ein Urteil über die künftige Abwehrarbeit auf der Linie Volkswirtschaft. Ich habe auf dieser Linie vor 21 Jahren als Hilfssachbearbeiter begonnen, um jetzt die Ergänzung zu meinem Lebenslauf zu bringen, habe 19 Jahre lang in einer operativen Abteilung vor Ort gearbeitet, konkret in der Abt. 8 unserer Hauptabteilung und bin jetzt seit wenigen Wochen Stellver-

Signatur: BStU, MfS, SED-Kreisleitung, Nr. 175, Bl. 1-70



000034

8StU 000899

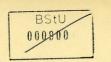
2

treter des Leiters der Hauptabteilung, als solcher eingesetzt. Damit zum Thema. Zu diesem Thema ist für mich die erste Fragestellung: Von welchen praktischen Erfahrungen müssen wir ausgehen, von welchen objektiv gegebenen Tatsachen bei der Neuprofilierung unserer Arbeit auf der Linie: 1. Aufgrund der gesamtgesellschaftlichen Situation können wir als Organ insgesamt - wie künftig übrigens alle nichtproduktiven Bereiche in unserer Gesellschaft - viel, viel weniger an materiellen, finanziellen, an personellen Mitteln in Anspruch nehmen als bisher. Wir müssen also noch sparsamer wirtschaften als bisher schon. Daß das nun so geworden ist, das hat einerseits objektive Ursachen, ist klar, ist aber andererseits zusätzlich verschärft worden, aktueller geworden durch solche Umstände wie das unglückliche letzte Auftreten unseres früheren Ministers, auch durch die Tatsache, daß wir offensichtlich insgesamt und insbesondere auch wir als bisherige Linie XVIII unsere Arbeitsergebnisse in der Öffentlichkeit nicht gut genug verwertet - ich sag mal "verkauft" haben. Das ist uns noch mal selbst ganz deutlich geworden, als wir als GO am 14. 11. in Sorge über die Wirkung des Auftretens des Genossen Mielke einen Brief an den Genossen Wolfgang Herger geschrieben haben, 1 1/2 Seiten, wo wir versucht haben, kurz die wesentlichen Ergebnisse darzustellen. Das kann ich hier natürlich aus Zeitgründen nicht wiederholen. Neben den operativen Ergebnissen also beispielsweise in der Spionageabwehr, also beispielsweise in der Spionageabwehr, in der Bekämpfung des Embargos usw. haben wir beispielsweise auch, das ist hier nun nicht geheim, glaube ich, dort abgerechnet, daß wir aus der IM- und Vorgangsarbeit heraus in den letzten 3 Jahren Personen und Firmen aus dem NSW im Ergebnis abgeschlossener Vorgänge zu Wiedergutmachungsleistungen bewegt haben in der Größenordnung von exakt 6.576.881 Valuta-Mark. Man hätte auch andere Wege manchmal gehen können, einen von diesen Betroffenen einzusperren. Ich halte eine solche Variante für effektiv, wenn man z. B. gegenüberstellt, daß für operative Prozesse, die mit diesen Dingen zusammenhängen, im gleichen Zeitraum 156.804 Valuta-Mark verausgabt haben. Das ist ein Verhältnis von etwa 1 : 40. Ich denke, das ist effektiv. Genosse Herger, ich will das jetzt nicht weiter ausführen, hat diesen Brief auch dem Generalsekretär vorgelegt und hat uns empfohlen oder

Signatur: BStU, MfS, SED-Kreisleitung, Nr. 175, Bl. 1-70



000035



angeregt, mit diesen oder mit ähnlichen Ergebnissen künftig besser auch öffentlich zu arbeiten im Interesse des Rufes unseres Amtes. Wir werden uns dem stellen.

2. ist es Tatsache, darüber ist gesprochen, daß wir in der Vergangenheit von einer falschen Sicherheitsdoktrin ausgegangen sind. Das wissen wir heute, die zwar von der politischen Führung ausgegangen ist, der wir uns aber, und da spreche ich auch für mich, untergeordnet haben, die wir akzeptiert haben. Der Leiter unseres Amtes hat ja gestern vor der Volkskammer zu dieser Frage gesprochen. Wir haben ganz einfach auch wie sehr viele nach dem Motto gehandelt: Alles wissen zu müssen, alles beurteilen zu können, alles machen zu können, in alles eingreifen zu können. Dieses falsche Herangehen hat auch dazu geführt, daß wir im Bereich Volkswirtschaft in manchmal unzulässiger Weise in die Verantwortung anderer, ich meine in die Verantwortung staatlicher Leiter, eingegriffen haben, ohne ausreichend kompetent dafür zu sein. Das muß man bekennen. Unsere Kompetenz betrifft ausschließlich die Sicherheitspolitik und damit zusammenhängende Dinge, aber wir haben uns eben auch in ökonomische, wissenschaftlich-technische und weitere Entscheidungen eingemischt. Auf verschiedenste Art. Die Zeit reicht nicht aus, dies auszumalen. Wenn ich sage: Wir haben uns eingemischt, dann meine ich damit nicht nur uns als XVIII, sondern auch viele andere Diensteinheiten, die auch Einfluß auf die Volkswirtschaft oder in der Volkswirtschaft genommen haben, oft dazu noch unabgestimmt, das müssen wir auch einräumen, aus dem unabgestimmt, was uns großen Schaden gemacht hat, ergibt sich nun eine Konsequenz: Die Verantwortung für eine solche Sicherungsaufgabe muß unteilbar sein. Das ist auch die Forderung, die der Genosse Modrow erhoben hat. Wir haben in guter Absicht gehandelt. Das ist unbestritten. Wir haben auch oft positive Wirkungen erzielt, aber wir haben auch oft Disproportionen entweder hervorgerufen oder zumindest ihr Entstehen unterstützt, und das, Genossen, muß sofort unterbleiben. Das unterbleibt sofort. Darüber besteht Einmütigkeit in unserer Hauptabteilung. Es muß gesichert sein, daß die Verantwortung für die Abwehr zum Bereich Volkswirtschaft ungeteilt und damit kompetent wahrgenommen wird.

Signatur: BStU, MfS, SED-Kreisleitung, Nr. 175, Bl. 1-70



BStU 000036 000981

3. Tatsache ist weiter, darüber ist auch schon gesprochen, deshalb nur kurz noch die Bemerkung, daß wir die Konspiration wesentlich erhöhen müssen. Das betrifft unsere Mitarbeiter, das betrifft unsere inoffiziellen Quellen, das betrifft auch unsere sonstigen Arbeitsmittel und Methoden. Das betrifft die operativen Diensteinheiten und die operativ-technischen Diensteinheiten und andere. Wir brauchen, denke ich, eine neue Qualität, tatsächlich Qualität in der Konspiration. Ich würde es mal so sagen. Wir arbeiten auch künftig nicht in einem öffentlichen Dienst, sondern wir bleiben ein Geheimdienst. 4. Tatsache ist weiter, daß unsere Arbeitsaufgaben in qualita-

tiver Hinsicht wachsen für die Sicherung der Volkswirtschaft. Das trifft mindestens für alle Abwehrlinien, nicht nur für Volkswirtschaft zu, aber auch auf solche Linien wie 26, VIII, OTS usw. Die Zeit reicht jetzt nicht, das weiterzuführen. Schließlich 5. Tatsache ist, wir haben im Organ insgesamt, glaube ich, bedingt durch die schon vorgenannten Gründe, oftmals Formen und Strukturen, ihr Entstehen und ihr Wirken bei uns selbst über Inhalte gestellt. Wir haben damit eigentlich den materialistischen Grundsatz verletzt, nach dem wir zu handeln haben. Aus den verschiedensten, ich glaube auch oft aus subjektivistischen Interessen heraus, wurden Strukturen, wurden Befehle, wurden Informationsprozesse, Planungsprozesse, Speicherprozesse geschaffen, wurde nicht zu Ende gedachtes, also Halbfertiges zum geltenden Recht oder zum Befehl erhoben, und das ohne oftmals die eigentlich sachkundigen Genossen aus der operativen Praxis gehört zu haben, und wo sie nach Meinungen gefragt worden sind, wurde diese Meinung dann oft noch durch nachfolgende Überarbeitung oder Interpretation verändert oder sie wurde ganz einfach nicht zur Kenntnis genommen. Das kann ich mit vielen praktischen Beispielen belegen. Ich will hier keine im einzelnen anführen. Das, Genossen, darf sich ganz einfach nicht wiederholen. Jetzt habe ich dargelegt, was sind die Ausgangspunkte, jetzt muß ich mich zu der Frage stellen, was müssen wir jetzt tun im Sinne von Lenin. Ich beeil mich jetzt ganz schnell, ich bitte um Entschuldigung. Wenn wir also mit weniger Potential, mit mehr Konspiration höhere Aufgaben mit besserem Ergebnis bewältigen wollen, dann heißt das kurz gesagt, mehr Effektivität. Ich bin optimistisch, daß wir diese wachsenden Aufgaben bewältigen können, wenn wir

Signatur: BStU, MfS, SED-Kreisleitung, Nr. 175, Bl. 1-70



BStU 000037

BStU 000902

1. alles tun, was unserer neuen Sicherheitsdoktrin nicht dient, was überflüssig, schematisch usw. ist, also alles, was Uneffektives weglassen, auch den Ökonomismus.

- 2. Verantwortung im Organ dort hingeben, wo sie wahrgenommen werden kann, wo die nötige Sachkompetenz besteht, dem Wort der operativ vor Ort arbeitenden erfahrenen Genossen aus allen möglichen Linien muß mehr Gewicht beigemessen werden. Sie sind bei uns diejenigen, die die Ergebnisse produzieren, und ihr Wort muß gelten. Es dürfen nicht über Inhalte, Strukturen, Befehle usw. jene befinden, die nur die von anderen produzierten Ergebnisse verwalten oder überarbeiten oder umformulieren usw.
- 3. muß ideenreiche Arbeit gefördert werden auch mit kalkulierbarem Risiko. Nur wer nicht arbeitet macht keine Fehler, Angst vor Risiko dagegen erstickt jede Initiative und jede Kreativität. Aber natürlich keine Anarchie, wir bleiben, dem schließe ich mich an, ein militärisches Organ.
- 4. und als letztes: Inhalte müssen das Primat vor Formen, Strukturen und Methoden haben. Ein umgekehrtes Herangehen dürfen wir nicht zulassen. Ich betone das in Ergänzung zu den bereits hier dargelegten Beiträgen deshalb, weil ich das selbst genauso sehe und weil auch die Genossen in unserer GO Sorgen in dieser Richtung haben. Zum Schluß: Mein persönliches Fazit aus den Darlegungen, die natürlich nun hier sehr kurz und damit nicht vollständig sein konnten, ich setze mich noch konsequenter als bisher, das ist meine Absicht, dafür ein, daß in der Praxis als falsch Erkanntes künftig verhindert wird und für richtig Erkanntes wirklich durchgesetzt wird. Danke für eure Geduld.

Gen. GO XIII:

Genosse, wie stehst du zu der Forderung im Aktionsprogramm unserer Partei nach Transparenz der Arbeit der Sicherheitsorgane, und welche Vorschläge kannst du dazu machen? ...

#### Gen. Pulow:

Die Forderung nach Transparenz oder die Verwirklichung von Transparenz wird meines Ermessens vor allen Dingen dadurch be-stimmt, daß wir es besser verstehen müssen, die Ergebnisse

Signatur: BStU, MfS, SED-Kreisleitung, Nr. 175, Bl. 1-70



000038

BStU 000903

unserer Arbeit darzulegen – auch öffentlich darzulegen. Transparenz kann für einen Geheimdienst nicht bedeuten, die einzelnen Methoden unserer Arbeit, die immer besondere sein werden, sonst werden wir wirkungslos, also diese Methoden im einzelnen öffentlich darzulegen. Soweit ganz kurz dazu.

#### Gen. Hotzler, GO XII:

Ich hätte gern eine Frage. Mich hätte weniger interessiert die Aufgaben der HA XVIII, ob das Bestand hat oder nicht, sondern wie die Genossen zu den Problemen der heutigen Zeit stehen, und wenn du ausführst, ihr habt euch in die Kompetenz staatlicher Leiter eingemischt, dann könnte ich den Frank Osterloh auffordern, doch mal einen Untersuchungsrichter dazuzuschicken, um das mal zu klären.

## Gen. Pulow:

Zu dem letzt genannten Antrag, bitte schön, dem werden wir uns stellen. Ich habe dem vorangestellt, daß ausgehend von der existierenden Sicherheitsdoktrin es notwendig war, alles zu wissen, alles zu machen usw. Eine Untersuchung müßte dann sich auf die bisherige Sicherheitsdoktrin überhaupt richten.

# Gen. Jurmann, GO VII:

Ich habe weniger eine Frage als einen Hinweis noch zu der Diskussion zur Sicherheitsdoktrin. Wir sollten, wenn wir im Amt zu Ehrlichkeit auffordern, in erster Linie uns ehrlich darüber Rechenschaft ablegen, welchen Anteil wir an der Ausarbeitung dieser Sicherheitsdoktrin hatten und an der Durchsetzung; denn aus meiner Sicht der letzten Jahre, bin ich der Überzeugung, daß wir erheblichen Anteil an der Ausarbeitung hatten und uns nicht allein auf unseren Minister und auf die Parteiführung berufen können. Das gehört m. M. n. zur kritischen Bestandsaufnahme, die in unserem Amt notwendig ist. Übrigens haben mich die Genossen meiner APO beauftragt, zu dieser Frage eine Bemerkung zu machen. Ich kann mich kurz fassen, weil alles, was meine APO-Mitglieder mich beauftragt hatten, ansonsten gesagt worden sind hier. Eine Frage, die von mir persönlich ist:

Signatur: BStU, MfS, SED-Kreisleitung, Nr. 175, Bl. 1-70



8StU 000039



Müssen wir uns, und das wäre vielleicht eine konkrete Frage an alle Delegierten, wenn der Genosse Pulow dazu Gedanken hat, müssen wir uns nicht auch vorbereiten, eines Tages im Amt nicht mehr die alleinige Partei zu sein? Möglicherweise besteht die Gefahr im Moment nicht, weil wir zu verrufen sind, daß die CDU oder LDPD plötzlich Offiziere oder Mitarbeiter im Amt stellen will, aber gehört es nicht auf die konzeptionelle Vorbereitung unserer zukünftigen Parteiarbeit, uns auch darauf vorzubereiten? Vielleicht ein Gedanke, wenn der Genosse Pulow einen hat, ansonsten ist er auch an mehr Delegierte gerichtet.

#### Gen. Pulow:

Die letzte Frage ist sicherlich eine sehr wichtige und ich glaube auch bereits eine sehr akute, wenn wir uns die künftige Entwicklung in der Regierungskoalition vorstellen. Uns dieser Entwicklung zu stellen, ist deshalb ganz, ganz dringend nötig und duldet nach meinem Dafürhalten keinen Tag Auf-schub.

Die konkreten Lösungswege dafür kann ich natürlich wie wahrscheinlich niemand hier im einzelnen darlegen. Ich kann versichern, daß ich z. B. mit meinem GO-Sekretär über diese Frage auch schon konkret gesprochen habe in den letzten Tagen. Wir müssen auch in Zukunft sichern mit allen Methoden, auch mit den Methoden unserer eigenen tschekistischen, also konspirativen Arbeit, daß unter allen Bedingungen in diesem Amt auch künftig Kommunisten arbeiten, möglichst viel. Meine Meinung.

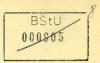
#### Gen. Ripperger, GO BCD:

Wir wissen ja, die Volkswirtschaft ist das Spiegelbild aller gesellschaftlicher Prozesse und damit auch letztendlich auch der Tätigkeit der Partei. Wie schätzt du ein, hat die Linie XVIII, Hauptabteilung XVIII schon bereits vor dem 7. Oktober genügend tragfähiges Material erarbeitet, auf deren Basis richtige Entscheidungen hätten getroffen werden können im Kollegium und im Politbüro, und wurden dort Informationen erarbeitet, die diese Prozesse in – wenn auch nicht vollständig – kann man ja nicht, aber dazu geführt hätte, daß man dort bei einer richtigen Erkennung der Lage durch eure Arbeit dazu andere Entscheidungen

Signatur: BStU, MfS, SED-Kreisleitung, Nr. 175, Bl. 1-70



000040



getroffen, gekommen wäre heutzutage.

#### Gen. Pulow:

Zu der Frage haben wir in unserem Schreiben, das ich erwähnt hatte, an den Genossen Wolfgang Herger versucht eine kurze und aussagefähige Darstellung zu geben. Wir haben dort aufgeführt, wie wir seit 1975 konkret, und das was ich sage, ist alles mit Dokumenten zu belegen, also jeder, soweit es die Konspiration natürlich zuläßt, ist in der Lage, sich davon zu überzeugen, das alles ist körperlich vorhanden. Seit 75 haben wir in einer Anzahl, das sind -zig Informationen, komplexe Informationen die Leitung unseres Ministeriums, und ich denke darüber hinaus, die Leitung unseres Ministeriums auch die Parteiführung, das kann ich nicht beurteilen. Wir haben konkret auf die wesentlichen Fehlentwicklungen und Mißstände hingewiesen in großer Offenheit. Wir haben darüber hinaus in hunderten von kritischen Stellungnahmen zu Vorlagen für den Ministerrat und für das Politbüro kritisch Stellung genommen. Wir haben, das kann ich versichern und nachweisen, nicht erst in diesem Jahr, nicht erst in Jahren davor, sondern wie gesagt beginnend 75 kritisch und offen, natürlich mit zunehmendem Er-Kenntnisstand informiert. Mir ist darüber hinaus bekannt, da ich eine kurze Zeit Leiter der AKG der HA XVIII war und deshalb an der Erarbeitung von Dokumenten natürlich beteiligt war, daß der Leiter der HA XVIII von mir selbst, sozusagen eigenhändig, auch im Kollegium offen und kritisch vorgetragen hat, nicht erst nach der Wende, sondern bereits davor. Wie der Ablauf dort war, das können nur die in dieser Kollegiumssitzung Beteiligten beurteilen.

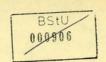
# Gen. Künstler, GO X:

Mich würde mal interessieren, welche Position beziehst du zur Entflechtung von Partei und Staat, ganz konkret bezogen auf unser Amt, denn ich bin z.B. der Meinung, daß dieser Brief, den ihr geschrieben habt, mit den konkreten Taten, die konkrete Arbeit eurer Abteilung enthält, nicht an den Genossen Herger oder mit Rückantwort an den Generalsekretär hätte geschrieben werden müssen, sondern an den Ministerpräsidenten.

Signatur: BStU, MfS, SED-Kreisleitung, Nr. 175, Bl. 1-70



000041



#### Gen. Pulow:

Genossen, es handelt sich um einen Brief, der unterzeichnet ist vom Sekretär der Grundorganisation und vom Leiter der HA XVIII. Wir haben uns unter dem Eindruck der damaligen Ereignisse und unter dem Eindruck des Auftretens des Genossen Wolfgang Herger hier auf der Konferenz in diesem Saal, an diesem Platz mit dieser Aussage an den Genossen Herger gewandt. Ich denke, das ist eine Entscheidung, die uns zusteht. Ich sehe das so, ich sag das auch so offen. Prinzipiell zur Frage, die ja gestellt war, als 1. zum Verhältnis von Partei und fachlicher Arbeit angeht, so ist es, ich denke, daß habe ich hier gesagt, so, daß sich niemand in die Kompetenzen des anderen einmischen darf, also sich Vollmachten anmaßen darf, die er nicht hat. Die Partei hat eine, ich würde mal sagen, ich habe nun die Gelegenheit gehabt, im Zeitraum von 82 - 87 ein postgraduales Studium, ein Fernstudium an der Parteihochschule zu absolvieren, wenn ich jetzt zu diesem Thema sprechen würde, würde das zu umfassend.

#### Gen. Westphal, GO M:

Ich hab keine Anfrage, ich habe eine Meinung. Mir hab keine Lust, mir hier eine Dienstkonferenz letztendlich anzuhören. Wir entscheiden hier über Delegierte zu einem Parteitag , und da kann auch die Sicherheitsdoktrin nur ein Bestandteil sein, und ich möchte auch, daß die Delegierten bißchen umfassender dazu Stellung nehmen, denn in diesem Sinne, tut mir leid also, gerade weil wir verhindern wollen, daß wir hier für Diensteinheiten stimmen oder so, kann ich dir unmöglich meine Stimme geben jetzt, weil ich weiß, was die XVIII macht.

# Gen. Zach, GO BCD:

Ich habe eine Anfrage. Ich bin der Delegiertenvertreter der 16 anwesenden Delegierten unserer Grundorganisation. Ich habe festgestellt, eine Anfrage an den Leiter des Präsidiums, daß hier die vorgeschlagenen Kandidaten für den außerordentlichen Parteitag in alphabetischer Reihenfolge vorgelesen werden. Hier wurden Fragen an den Genossen Pulow gestellt, die meiner Meinung nach schon Struktur und Aufgaben beinhalten, ich meine,

Signatur: BStU, MfS, SED-Kreisleitung, Nr. 175, Bl. 1-70



BStU 000042 BStU 000997

ich gebe dem Genossen recht, der sich jetzt vor mir geäußert hat. Ich habe nicht die Erwartung an Genossen Pulow, daß er sich dazu äußert. Dazu müßten sich m. E. n. Kollegiumsmitglieder äußern können, die auch als nicht am Donnerstag an dieser Delegiertenvertreterberatung teilnahmen, als Kandidaten vorgeschlagen wurden. Dazu gehört der Genosse Mittig und der Genosse Neiber. Wir sind in der alphabetischen Reihenfolge bereits bei Pulow. Ich stelle deshalb die Anfrage, ob diese Genossen noch als Kandidaten genannt werden oder nicht, ob also die Möglichkeit besteht, solche Fragen diesen Genossen zu stellen.

#### Gen.

Liebe Genossinnen und Genossen! Die genannten Genossen Mittig, Rudi und Neiber, Gerhard haben ihre Kandidatur für den außerordentlichen Parteitag zurückgezogen, stehen allerdings zur
Beantwortung von Fragen zur Verfügung. Der Genosse Mittig ist
im Auftrag des Leiters des Amtes dienstlich verhindert, an dieser Konferenz teilzunehmen, kann aber sicher auch auf Fragen
antworten. Ich kann euch das nur so mitteilen, wie es mir auch
mitgeteilt worden ist.

### Gen. Scheffel:

Genossen! Ich kann hier versichern, daß Genosse Mittig die feste Absicht hatte, heute an der Konferenz teilzunehmen, auch wenn er seine Kandidatur zurückgezogen hat. Gestern abend war eine Beratung beim Leiter des Amtes, die ging bis gegen 23 Uhr. Daraufhin hat der Genosse Mittig für heute früh dringende Aufgaben erhalten, die Tunaufschiebbar sind und hat mich aus diesem Grunde gebeten, wenn es erforderlich ist, auch das der Konferenz bekannt zu geben.

Signatur: BStU, MfS, SED-Kreisleitung, Nr. 175, Bl. 1-70



BStU BStU 000988

Genosse Schmökel, Rainer, GO ZOS:

Liebe Genossinnen, liebe Genossen! Mir fällt es jetzt nach dieser ausführlichen Debatte natürlich sehr schwer, kurze Worte zu finden, um die 5 Minuten einzuhalten. Ich muß auch dazu sagen. Ich hatte mich schriftlich vorbereitet,bloß da ich nun leider mit "Sch" anfange und so spät rankomme, muß ich jetzt mehr oder weniger frei sprechen. Ich hoffe, es wird nicht bloß nur eine Liebeserklärung.

Die Gedanken, die ich habe, ich bin deshalb trotzdem nicht wortlos, ich bin zur Zeit als Genosse in einem Bewußtseinskonflikt, und zwar dahingehend, daß ich einerseits sehr stolz bin, noch unserer Partei anzugehören, der ich seit 25 Jahren angehöre. Ich bin seit 25 Jahren Mitarbeiter der Staatssicherheit, habe vorher Landwirtschaft studiert und habe 8 Jahre in der Kreisdiensts-telle Landwirtschaft gearbeitet und bin der Meinung, dort eine sehr gute Schule durchgemacht zu haben, und seit 17 Jahren bin ich im Zentralen Operativstab tätig und habe dort in mehreren Funktionen gearbeitet, unter anderem als Abteilungsleiter, und bin durch Strukturveränderungen seit 5 Jahren einer der zentralen Diensthabenden des MfS. Ich bin, wie gesagt, stolz darauf, dieser Partei noch anzugehören, denn es ist zu erkennen, daß ja nicht alle 2 Millionen und mehr Mitglieder zu dieser Gruppe gehören, die uns wirklich mit Schmutz beworfen haben, und ich kann dem Genossen nur recht geben, der sagte, wir sind gewöhnt, in Schmutz zu waten, wenn wir so etwas untersuchen. Ich bin auch meines Erachtens kein Wendehals, denn ich sage ganz ehrlich von dieser Stelle, daß ich jahrelang, die ich Parteifunktionär war und ich mußte auch mal in die 2. Reihe zurück, weil ich zu unbequem war, immer meine Meinung gesagt habe und immer versucht habe, eine eigene Position zu der wenn auch vorgegebenen Parteilinie zu finden, und ich sage es hier ganz freimütig, ich habe sogar gewagt, Plenen auszuwerten, bevor es die Kreisleitung gemacht hat. Ich mußte mir manchmal von Genossen Fragen stellen lassen, na wie kannst du denn so was machen, du mußt doch erst warten, bis die große Meinung kommt.

Eine andere Frage, wo ich jetzt nur sagen muß, daß ich – Bewußtseins-konflikt, um darauf zurückzukommen, ich schäme mich

Signatur: BStU, MfS, SED-Kreisleitung, Nr. 175, Bl. 1-70





natürlich für diese Leute, ich wage es nicht mehr, sie als Genossen zu bezeichnen, was in der Zeitung geschrieben und was immer nach und nach zum Ausdruck kommt. Hier möchte ich appellieren an alle Diensteinheiten, an alle Leiter, die dafür in der Lage sind, endlich dazu beizutragen, offensivesAuflegen von Zeitbomben. Ich bin der Meinung, ich weiß, von was ich spreche. Wenn wir nach dem Sonderparteitag weiterhin in der Presse erfahren, daß das, das und das immer noch Privilegien waren, wo man jetzt zu feige war, weil man selbst vielleicht keine sauberen Hände hat, ich weiß das nicht, dazu Stellung zu nehmen. Wenn ich nur gestern abend daran denke, an dieses komische Trainingsdings von BFC Dynamo, was dort für Dinge drum gemacht werden, da sage ich als Genosse, Mensch, wo bin ich bloß hingekommen. Die Frage, Parteizugehörigkeit gerade jetzt, ich möchte dazu ganz klar bekennen, Genossen, die jetzt ihr Parteibuch in die Ecke werfen, die, möchte ich sagen, sind das Trittbrettfahrer gewesen bis jetzt, sind sie nur Parteigenosse geworden, um eventuell schnell hochzukommen, wollen sie jetzt eventuell zum Neuen Forum überwechseln, um die Wende sch-nell für sich auszulasten? Also diese Frage muß gestattet sein, wobei natürlich jeder Fall einzeln zu sehen ist, und ich möchte mich auch hier hüten, eine Allgemeinverurteilung durchzuführen. Ich habe den Eindruck gewonnen, ich bin einstimmig hier gewählt worden von unserer GO als Delegierter zu diesem Kongreß hier, daß Aufrichtigkeit, Geradlinigkeit und Ehrlichkeit immer geholfen hat, wenn auch, wie man so schön sagt, die meisten Beulen der Tschekisten nicht vom Klassenfeind, sondern von den eigenen Genossen stammen, ist es trotzdem immer dienlich gewesen, eine offene, gerade Meinung zu äußern. Die Frage der Parteiarbeit außerhalb der Dienstzeit - Genossen, hoffentlich machen wir hier keinen Fehler, daß wir uns richtig verstehen, Parteiarbeit außerhalb der Diensteinheit kann natürlich nur die Parteiversammlung sein. Die individuelle kleine Parteiarbeit, wenn wir die außerhalb der Dienstzeit machen wollen, also dann haben wir uns m. E. völlig falsch verstanden, denn die Parteiarbeit in der Versammlung realisieren zu wollen, das ist der Untergang unserer Partei. Eine Frage, und das ist m. E. noch nicht gesagt worden, ich begreife als Genosse ganz ehrlich nicht, daß eine der ersten Handlungen unserer Partei war, die

Signatur: BStU, MfS, SED-Kreisleitung, Nr. 175, Bl. 1-70

71



# Protokoll der Delegiertenkonferenz aller Grundorganisationen der SED in der Zentrale des AfNS

BStU 000940

Parteischulen aufzulösen, das Parteilehrjahr einzustellen. Ich muß hier die Frage stellen, geben wir hier evtl. unserem Gegner, unseren Feinden recht, daß wir keine wissenschaftliche Weltanschauung mehr haben. Wenn diese Weltanschauung verbogen worden ist durch Plenen und sonst irgendwelche Beschlüsse, dann ist es doch m. E. gerade jetzt unbedingt notwendig, unseren Genossen neues Rüstzeug zu geben, um draußen in den Wohngebieten ihre Meinung zu äußern und wissenschaftlich fundiert, denn wir müssen davon ausgehen, Pfaffen und Konsorten, die haben besser studiert, als wir es selbst getan haben, denn wir wissen selbst, wir wollen uns nichts vormachen, Parteilehrjahr - wie oft wurden die Klassiker nur mal entstaubt, damit es nicht ganz so schlimm aussah. Ich möchte in dieser Frage daran erinnern, gerade weil vorhin schon gesprochen wurde, daß der Genosse Gorbatschow macht uns das eigentlich vor. Wer die Rede studiert hat am 26. 11. im ND, wie er unsere Klassiker zitiert und wie er dafür die Schlußfolgerungen zieht, also da kann ich nur sagen, hier kommt es doch vor allen Dingen für uns darauf an, zu lernen. Ich habe noch ein paar Vorschläge. Da möchte ich darauf zurückkommen, die ich mir aufgearbeitet habe und die m. E. noch nicht gesagt wurden. Es geht, und das möchte ich unterstützen, darum, daß nicht, wie es bisher war, in jedem Falle der dienstliche Leiter Mitglied der Parteileitung sein muß. Wir müssen aber, und das wurde vorhin gesagt, die Kompetenz natürlich wahren. Es kann nicht so sein, daß wir sie erst automatisch aufgenommen haben und jetzt schließen wir sie automatisch aus. Das kann sicherlich nicht der Sinn sein, aber die Frage ist, wenn der dienstliche Leiter in der Parteileitung drinne sitzt, daß manchmal der Parteisekretär dann zum Gehilfen für irgendwelche Probleme des Leiters wurde und nicht mehr voll in der Lage war, das Vertrauen seiner gewählten Genossen zu vertreten. Weiterhin möchte ich für das neue Amt die Kaderabteilung unbedingt dazu auffordern, im neuen Amt die Kaderrichtlinien konsequent für alle Genossen durchzusetzen und nicht nur für die Genossen, die sich profilieren wollen. Denn oftmals ist es so gewesen, daß die Genossen, die kompetent, aber unbequem waren, immer wieder die notwendigen Quali-

Signatur: BStU, MfS, SED-Kreisleitung, Nr. 175, Bl. 1-70



000046 BStU 000011

fizierung und das und das fehlte noch irgendwo ein Strich in der Akte, und andere Genossen, die durch irgendwelche Beziehungen oder weiß sonst der Teufel, auf den Stuhl geraten waren, die sind Stück für Stück weitergeklettert, ohne daß dann jemals noch nach der Kompetenz gefragt worden ist. Ich hab noch 2 kurze Probleme, und zwar möchte ich wirklich darum ersuchen, daß alle Genossen, alle Mitarbeiter unseres Organs, die die Möglichkeit haben über Kompetenzen durch Fragen des Zusammenwirkens, der Zusammenarbeit mit öffentlichen Dienststellen und Organen dafür einzutreten, daß die psychologische Vorbereitung für die Aufnahme unserer Mitarbeiter erfolgt. Genossen, zur Zeit ist es noch so, also mir sind noch keine anderen Fälle bekannt, aber die anderen Fälle kenne ich durch meine Berichte, die ich auf den Tisch bekomme; die Angriffe, die zur Zeit verbal gegen unsere Genossen sind, beleidigend ist da schon nicht mehr der richtige Ausdruck, das ist erniedrigend, was sich unsere Genossen anhören müssen, wenn sie draußen im zivilen Sektor anfangen wollen oder anfangen müssen. Ich kann hier nur sagen, daß jeder, der dazu in der Lage ist, etwas tut, und ich bin der Meinung, daß hier keine Anstrengung groß genug sein kann. Bis jetzt ist es wie gesagt noch nicht zu Übergriffen gekommen.

Eine weitere Frage habe ich, das richtet sich vor allen Dingen an die Genossen, die Kontakt haben zu unseren Korrespondenten, ob wir bisher immer die richtigen Quellen gehabt haben, daran zweifle ich jetzt, oder die richtigen Verbindungen, will ich mal formulieren, denn einige unserer Korrespondenten können mit ihrer Freiheit nichts anfangen. So seh ich das. Wenn es schon in unserem ND schwer ist, daß der Leiter unseres Amtes zu Wort kommt, dafür aber Neues Forum und Demokratischer Aufbruch und und und - wie sie sich alle nennen - fast mehr Druckzeilen bekommen, dann bin ich der Meinung, sollten wir endlich unsere Möglichkeiten, nicht bevormunden, daß mir das niemand unterstellt, sondern die Einflußnahme, die durch die Zusammenarbeit, die ja bisher da gewesen ist, richtig anzuwenden. Danke.

Signatur: BStU, MfS, SED-Kreisleitung, Nr. 175, Bl. 1-70





Genn. Helbig, XI: Welche Politik sollte unsere Partei in bezug auf die neuen Bewegungen vertreten?

#### Gen. Schmökel:

Das ist eine Frage, die ich als einzelner Genosse wahrscheinlich heute sowieso noch nicht beantworten kann. Da werden sich Wissenschaftler damit beschäftigen müssen. Wenn du bisher die Presse verfolgt hast, und das ist ja nicht erst seit der Wende, sondern diese Gruppen propagieren sich schon seit mehreren Jahren auf den verschiedenen Ebenen, dann wirst du sehen, daß die selbst nicht wissen, was sie wollen. Da kannst du von mir nicht erwarten, daß ich das beantworten kann. Daß wir eines machen müssen, ich muß ja dazu sagen, ich bin nicht der erste, der dazu spricht, Andersdenkende nicht mehr bearbeiten dürfen, dazu gebe ich meine volle Zustimmung. Es muß wirklich unterschieden werden nach was ist Feind, was ist Freund oder wer weiß nicht, wo er hingehört. Ich muß aber noch mal einen Gedanken, weil du mich darauf bringst, einflechten. Ich habe manchmal den Eindruck, daß es zur Zeit überhaupt keinen Feind gibt, da wir uns ja nur noch mit uns selbst be-schäftigen und wenn wir in unserer Presse Leute zitieren, westliche Geheimdienstoffiziere zitieren, daß es zur Zeit keine bessere Möglichkeit für sie gibt als diese Umbruchstimmung in unserem Organ, dann muß ich sagen, wenn ich einige Fragen und Diskussionen hier heute gehört habe, dann gebe ich ihnen vollkommen recht.

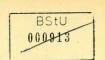
### Gen. Braun, GO XIX:

Ich habe nur zwei Probleme. Das betrifft die 1. Frage vom Genossen Helbig nach der Transparenz noch einmal. Es tut mir weh als langjähriger politisch-operativer Mitarbeiter, jetziger Leiter einer Diensteinheit, wo doch zur Transparenz und zur zukünftigen Arbeit des MfS doch einiges gesagt worden ist. Für uns müßte doch klar sein: Transparenz wird es in Zukunft geben auf der Basis eines angekündigten Gesetzes, auf der Bæi seiner parlamentarischen Kontrolle sowohl der politischen als auch der materiellen, aber es wird keine Transparenz geben in Richtung der Mittel und Methoden des Amtes für Nationale Sicherheit.

Signatur: BStU, MfS, SED-Kreisleitung, Nr. 175, Bl. 1-70



000048



Es trifft uns, und ich spreche sicher im Namen vieler operativer Mitarbeiter, die Patrioten führen, nach wie vor verunsichert sind, wenn sie mit der gegenwärtigen, mit diesen Problemen konfrontieren. Und diesen Zusammenhang.
Ein zweites Problem. Ich verhehle nicht, daß wir einen Teil unserer Patrioten oder einen Teil unserer Patrioten haben, die mittlerweile Mitglieder des Neuen Forums und anderer oppositioneller oder anderer Gruppierungen sind. Genossen, wir treten ihnen gegenüber sehr offensiv auf. Wir machen ihnen keine Vorwürfe, wir versuchen, sie zu gewinnen für unsere Arbeit, für das Neue und sagen ihnen aber unmißverständlich, sie dürfen nicht nur sprechen, sondern sie sollen Verantwortung an ihrem jeweiligen Arbeitsplatz, in ihrer jeweiligen Institution übernehmen. Danke.

#### Genosse Glass, GO XX:

Ich möchte mich hier bedanken für den erfrischenden Diskussionsbeitrag, erfrischende Vorstellung, die du hier gemacht hast. Ich hätte aber mal eine Frage, und zwar vertrete ich persönlich die Auffassung, daß an der Wahl des Generalsekretärs für meine Begriffe eine Gefahr besteht, daß sich also unsere Partei spaltet. Due hast gesprochen von Trittbrettfahrern, ist eine ganz interessante Aussage. Wie würdest du es sehen, wenn also Genossen aus der jetzigen Situation, die also kein Vertrauen mehr zum Genossen Krenz haben, bei einer Wiederwahl als Generalsekretär aus der Partei austreten, weil sie ihn nicht mehr als Integrationsfigur für unsere Partei anerkennen, weil sie auch dieses politische Vertrauen nicht mehr zu ihm haben, und ich muß ehrlich sagen, es gibt viele Hinweise, daß er eigentlich auch nicht ehrlich ist zu uns. Ich möchte daran erinnern, daß er sich also gestern abend hingestellt hat und hat gesagt, also er kennt keinerlei Jagdgebiete oder persönliche Jagd-gebiete. Solche Fragen sind also doch die, die die Genossen auch bewegen. Würdest du die also auch als Trittbrettfahrer bezeichnen?

Signatur: BStU, MfS, SED-Kreisleitung, Nr. 175, Bl. 1-70



BStU 000914 000914

#### Gen. Schmökel:

Also da möchte ich ganz klar dazu antworten, und zwar gibt es trotz allem eine Parteidisziplin, und es kann nicht so sein, daß jeder einzelne bestimmt, ob der Generalsekretär mir gefällt oder nicht. Ich habe die Möglichkeit zur Wahl meine Meinung dazu zu äußern und meine Bedenken und muß mich aber dann, und so hoffe ich, daß es auch in unserer Partei, in der meuen Partei so bleibt, der Parteidisziplin unterwerfen. Das kann doch nicht zum Chaos führen, daß jeder, bloß weil mir die Nase nicht paßt, dann irgendwie aus der Partei austritt oder dann macht, was er will. Das geht einfach nicht. Und die andere Frage - mit der Ehrlichkeit des Genossen Krenz. Also mir ist bekannt geworden, ich kann das natürlich nicht belegen, daß aber die Genossen des Politbüros da draußen sich nicht gegenseitig besucht haben, und ich weiß, da mir der Plan der Bewegung des Politbüros wöchentlich auf dem Tisch lag, daß die Genosse Krenz die volle Wahrheit gesagt hat, daß er kein Jagdgebiet hat, daß er am Wochenende gearbeitet hat, wenn die anderen Genossen sich in ihren Freizeitobjekten aufgehalten haben, und mir ist sogar soweit bekannt: Als der Genosse Schabowski sich vor dem Roten Rathaus mit den Leuten auseinandergesetzt hat, daß Politbüromitglieder, die damals noch zur amtierenden Regierung gehört haben, auch ruasgefahren waren, und der Genosse Krenz sie persönlich zurückbeordert hat. Also ich möchte wirklich vorsichtig sein, Genosse, mit der Behauptung, daß der Genosse Krenz nicht die Wahrheit gesagt hat, denn mir wie auch dir fehlt m. E. der genaue Einblick , und ich bin der Meinung, so wie der Genosse Krenz trotz allem, was er da draußen mitmachen mußte, wie gesagt, er hat sich genau der Parteidisziplin unterworfen, hat da draußen gewohnt, aber was er, seitdem er im Amt ist, für unsere Partei, für unseren Staat geleistet, das verdient meine volle Hochachtung und ich würde ihn, ohne zu zweifeln, wieder wählen.

Signatur: BStU, MfS, SED-Kreisleitung, Nr. 175, Bl. 1-70



BStU 000050

BStU 000915

Antrag des Genossen Scheffel:

Ich schlage vor, daß unsere Delegiertenkonferenz heute beschließt, daß wir die Kommission, die beim Amt für Nationale Sicherheit besteht, über die Aufdeckung von Korruption, Amtsmißbrauch bzw. anderen ungesetzlichen Maßnahmen, beauftragen, ebenfalls zu prüfen die Verwendung der Spendengelder für die tschekistischeSolidarität, weil das die einzige Möglichkeit ist, um mit rechtlichen Mitteln dort eine Auskunft zu erteilen.

Gibt es Gegenvorstellungen?

Abstimmung: danke. Gegenstimmen: Stimmenthaltungen: 1

damit ist der Antrag bestätigt.

#### Genosse Schröter, Lothar - GO ZAIG

Kurz vorstellen: Lothar Schröter, 52 Jahre, verheiratet, 2 Kinder. Abiturient, unmittelbar danach 1955 MfS, während der Zugehörigkeit Studium an der Verkehrshochschule, abgeschlossen als Diplomingenieur, Ökonom des Transportwesens

Partei seit 1958, 7 Jahre in Parteifunktionen tätig, zuletzt Mitglied der APO-Leitung.

Ich habe 12 Jahre operativ gearbeitet. Abteilung XIX in Halle, bin 1969 zur ZAIG gekommen, war lange Jahre Leiter einer Arbeitsgruppe und bin seit gestern mit der Leitung des Bereiches 1 der ZAIG beauf-

tragt Die Mitglieder meiner APO haben mich beauftragt, und die anderen APO unterstützen das, an unsere heute zu wählenden Delegierten das dringende Anliegen heranzutragen, auf dem Sonderparteitag die Positionen unserer Genossinnen und Genossen zur sozialistischen Erneuerung, speziell zur Erneuerung unseres Organs, zu den undifferenzierten Schuldzuweisungen unserer Genossinnen und Genossen und anderen Agriffen unserer Genossen darzustellen. Damit unterstützen wir praktisch den Vorschlag des Genosen Scheffel. Ich möchte aber auf einige Inhalte aufmerksam machen, auf deren Darstellung wir besonderen Wert legen. Es sollte unbedingt zum Ausdruck kommen, möglichst überzeugend, daß wir alle aus dem Volke kommen und zum Volke gehören, daß wir im Auftrag der Partei bzw. ihrem Ruf folgend, die Arbeit in unserem Organ aufgenommen haben, dabei volles Vertrauen in unsere Partei- und Staatsführung und in ihre Politik hatten. Wir waren der festen Überzeugung, damit den Interessen der Arbeiterklasse

und aller anderen Werktätigen und natürlich der Partei als ihrer führenden

und aller anderen Werktätigen und natürlich der Partei als ihrer führenden Kraft zu dienen. Unter Hintenanstellung persönlicher Wünsche, mit dem Einsatz unserer ganzen Kraft haben wir die uns übertragenen, gewiß nicht einfachen, Aufgaben oft ohne Rücksicht auf die Familie, die eigene Gesundheit und unter hohen physischen und psychischen Belastungen erfüllt. Die übergroße Mehrheit unserer Genossen hat ehrlich und selbstlos mit heißen Herzen und sauberen Händen ihre Pflicht erfüllt. Vieles wurde getan von uns allen zur Aufklärung der friedensgefährdenden Pläne und Absichten des Gegners zur Aufklärung und Abwendung feindlicher Angriffe gegen die DDR, zu ihrer Stärkung, zur Gewährleistung der staatlichen Sicherheit und nicht zuletzt zur objektiven Informierung der Parteilichen Sicherheit und nicht zuletzt zur objektiven Informierung der Parteiund Staatsführung über sich entwickelnde Widersprüche, Mängel und Hemmnisse.

Signatur: BStU, MfS, SED-Kreisleitung, Nr. 175, Bl. 1-70



BStU 000916 BStU Das alles sollte möglichst konkret und überzeugend nachgewiesen werden Umsd0 0 0 0 5 1 bitter ist es für uns heute, nun mit dem ganzen Ausmaß der verhängnisvollen Politik der Parteiführung und der tiefen Krise unserer Gesellschaft, in die sie führte, konfrontiert zu werden und die Folgen ausbaden zu müssen. Wir distan-zieren uns entschieden von der ehemaligen Parteiführung und unterstützen mit ganzer Kraft die einsetzende Erneuerung, die auch in unserem Organ spürbar werden sollte. Ich spreche bewußt von einsetzender Erneuerung, weil wir uns ganz be-stimmt erst am Anfang einer sicher längeren Entwicklung stehen. Das alles, wie gesagt, habe ich im Namen unserer Genossen unserer Abteilungsparteiorganisation gesagt. Natürlich ist es auch meine feste Überzeugung, sonst würde ich das hier nicht gesagt haben. Aber auch zu dem folgenden habe ich viele Hinweise durch die Genossen unserer Grundorganisation erhalten. Ich möchte mich dabei allerdings sehr kurz fassen. Als eine vordringliche Aufgabe betrachten wir es, so schnell wie möglich die Glaubwürdigkeit und die Handlungsfähigkeit unserer Partei und unseres Organs wieder herzustellen. Es muß endlich Schluß gemacht werden mit Halbwährheiten und Halbherzigkeiten. Auch wenn das hier bereits gesagt wurde, das ist für uns der Ausgangspunkt, auf dem wir oder von dem aus wir vorwärtsgehen können. Und das ist nicht nur eine Frage der Moral, sondern meines Erachtens nach auch des Verstandes. Daß was wir uns mit Wandlitz geleistet haben, ist eine ausgesprochene Dummheit, andere so einzuschätzen,daß sie den wahren Sachverhalt, also die Wahrheit nicht aufdecken können. Und wir bilden uns doch auf unsere Intelligenz doch etwas ein, also müssen wir sie auch nutzen. Nur durch Wahrheit, Ehrlichkeit und Offenheit, auch wenn sie noch so bitter ist, kann es uns ge-lingen, das demoralisierende, ständige Zurückweichen zu stoppen und in die Offensive zu gelangen. Vielleicht ist es besser, wenn wir als Amt ungerechtfer tigte Privilegien unseres ehemaligen Ministers, ich denke insbesondere an Wolletz; in Wort und Bild in der Öffentlichkeit darstellen, als darauf zu warten, daß damit andere uns weitere Schläge versetzen. Über die entsprechenden Fachleute verfügen wir. Hier hätten wir die Möglichkeit, das wirklich in unserem Sinne darzustellen. Das mag hart klingen, aber ich glaube, diese moralische Pflicht haben wir vor unseren Genossen, die Wahrheit darzulegen zu unser aller Nutzen und zum Nutzen unseres Organs, möchte ich sagen. Zu diesem Komplex gehört auch, daß in unserem Amt alle Fälle von Korruption und Funktionsmißbrauch zügig und bis zum Ende geklärt werden. Ich möchte auf diese Worte besondere Bedeutung legen. Und daß daraus notwendige grundsätzliche und personelle Schlußfolgerungen und Konsequenzen gezogen werden. Unsere Ansicht ist es, daß wir noch stärker bei allen möglichen Formen der Öffentlichkeitsarbeit zur richtigen Selbstdarstellung unseres Amtes und seiner Angehörigen, zur Ausräumung in bestimmten Bereichen vorhandener Pogramstimmung zu nutzen. Ansätze dafür gibt es. Diese sollten wir also fortsetzen und vor allen Dingen noch qualifizierter und gründlicher gestalten. Damit meine ich auch, daß wir mit unserer Selbstdarstellung nicht bis zum Parteitag warten, natürlich diese Gelegenheit nutzen sollten, aber auch bis dahin alles tun sollten, um das Ansehen unseres Organs wieder herzustellen, vor allem den Druck von unseren Genossen zu nehmen an der Basis. Wir haben viele Informationen vorliegen, wonach wir einschätzen können, daß die Genossen insbesondere in den Kreisen, in den Kreisdienststellen einem unwahrscheinlichen Druck ausgesetzt sind, bis hin eben zu Diffamierungen auch der Familienange-hörigen, der Kinder, der Frauen. Diesen Zustand müssen wir so schnell wie mög-lich überwinden und darin müssen alle, die dazu beitragen können, auch ihre Verantwortung sehen und entsprechend handeln. Noch ein Wort zum Sonderparteitag. Eine seiner wichtigsten Ergebnisse muß darin bestehen, daß wir eine glaubwürdige, handlungsfähige und entschlossene Partei-führung wählen, die in der Lage ist, die Einheit der Partei zu erhalten, die Partei in die Offensive zu führen und das Vertrauen der Werktätigen wiederzugewinnen.

Signatur: BStU, MfS, SED-Kreisleitung, Nr. 175, Bl. 1-70



000052

BStU 000917

Sehr wachsam sollten wir gegenüber allen Bestrebungen und Tendenzen sein, den Charakter unserer Partei zu verändern. Unsere Partei muß eine marxistisch-leninistische Partei sein. Ihre Erneuerung muß auf der Basis des Marxismus-Leninismus erfolgen. Das ist meine feste Position. Das ist die Position aller Genossen unserer Grundorganisation, mit denen ich gesprochen habe. Dazu sollten unsere Delegierten mit all ihren Kräften beitragen. Noch etwas zur persönlichen Haltung, weil hier entsprechende Fragen kamen. Wer heute behauptet, daß er schon immer alles so gewußt hat, wie es jetzt gekommen ist und da klare Konzeptionen hat, ist sicherlich nicht ehrlich. Die Verhältnisse sind so kompliziert und die vor uns stehenden Aufgaben so neu, daß man in dieser kurzen Zeit keine festen Konzeptionen und Programme haben kann, wie wir vorwärts gehen. Natürlich muß man Grundsätze haben, die hier dargelegt wurden, von vielen Genossen sehr richtig, von denen wir ausgehen müssen, die künftig ausgebaut werden müssen in den Diskussionen mit möglichst allen Genossen. Denn jeder hat seine Vorstellungen, seine Probleme, die da eingebracht werden können. Also auch ich gehöre nicht zu denen, die nun mit fertigen Konzepten dastehen. Mir fällt es schwer, in vielen Dingen durchzusehen, mir klare Positionen zu erarbeiten. Ich bemühe mich allerdings darum, weil ich weiß, daß das die vordringlichste Aufgabe ist, sich selbst klare Positionen zu schaffen, um entsprechend handeln zu können.

#### Genosse Schwager, Erich, GO BCD

#### Genossinnen und Genossen!

Vor 50 Jahren wurde ich als Kind einer kommunistischen Arbeiterfamilie geboren und in diesem Geiste erzogen. Mit 18 Jahren trat ich in unsere Partei und in die bewaffneten Organe ein. In den folgenden Jahren habe ich meinen Dienst in unterschiedlichen Dienststellungen, an unterschiedlichen Orten unserer Republik und verschiedenen Diensteinheiten versehen. Ich habe bis vor 2 Jahren ausschließlich im politisch-operativen Bereich gearbeitet und hier meine Arbeit geleistet. In dieser Zeit war ich in und einschließlich heute, bin ich in unterschiedlichen Parteifunktionen tätig gewesen, vom Parteigruppenorganisator bis zum PO-Leitungsmitglied und gegenwärtig als GO-Leitungsmitglied. Ich bin vor 2 Jahren als Leiter der Abteilung BCD eingesetzt worden und seit 14 Tagen mit der Führung des ehemaligen Bereiches des Genossen Schwanitz beauftragt. Genossen, ich möchte heute hier nicht über die vielen Fragen der Profilierung unseres Amtes über die Vorstellungen sprechen, die auch mich bewegen, weil ich die Anregungen, die Hinweise, die von den Genossen gegeben wurden, voll teile. Ich möchte meine Vorstellungen hier euch zur Kenntnis geben, mit welchen Gedanken ich als Delegierter kandidiere bzw. wie ich auf dem Parteitag auftreten würde, falls ich das Mandat dazu erhalte. Ich glaube, als erstes möchte ich meine ganze Kraft darauf konzentrieren, einen Beitrag zur Erhaltung der Einheit unserer Partei zu leisten und der Besinnung unserer Partei auf die eigene Kraft. Ich glaube, daß wir uns darauf konzentrieren müssen, daß eine Führung gewählt wird, die keine Nachtrabepolitik macht, die konzeptionell und ehrlich die Partei führt und die die wirklichen Ursachen für die Situation, in der sich heute die Partei befindet, dazu geführt hat, auch aufdeckt und schnell ausräumt. Ich muß sagen, mir liegen noch, wie es im "Neuen Deutschland" heißt, zu viele Leichen im Keller. Leichen im Keller auch in unserem eigenen Amt. Dieses müssen wir schnell beseitigen, uns davon trennen, und ich glaube, wie der Genosse vor mir sagte, wir sollten nicht darauf vertrauen, daß andere nicht entdecken, daß andere davon keine Kenntnis davon bekommen. Wir sollten ein solches Verhalten nicht an den Tag legen, denn damit begründen wir Unehrlichkeit im neuen und begehen bereits wieder neue Fehler. Ich glaube auch, daß die Glaubwürdigkeit unserer Partei bei einem solchen Verhalten sehr stark leiden würde. Und nicht nur der Führung, sondern unserer Partei insgesamt.

Signatur: BStU, MfS, SED-Kreisleitung, Nr. 175, Bl. 1-70



000053

8StU 000918

Ich würde zweitens darauf Einfluß nehmen, daß das höchste Organ unserer Partei die neue Parteiführung verpflichtet, die eigene Presse stärker im Interesse der Ideale des Sozialismus , des Kommunismus zu nutzen zur Stärkung und nicht zur Schwächung unserer Positionen. Ohne dabei, muß ich noch einmal sagen, wieder zurückzufallen in einen Zustand der Presse, wie es sich vor den Ereignissen des Oktobers darge-stellt hat. Es gibt meiner Meinung nach noch zu viele Scheiterhaufen, die leichtfertig echte Errungenschaften der vergangenen 40 Jahre verbrennen. Und ich möchte drittens weiter dazu beitragen, ich möchte fordern, daß unsere Partei als dominierende Regierungspartei trotz Koalition über Gespräche und Diskussionen zur Rechtsstaatlichkeit nicht vergißt, dem Recht Geltung zu verschaffen, Erscheinungen der Anarchie im Staat konsequent entgegenzuwirken und dafür zu sorgen, daß das Recht nicht vergewaltigt wird, wenn es um Schutz- und Sicherheitsorgane und deren Angehörige geht. Insbesondere vergewaltigt von Partei- und Staatsfunktionären, die vielleicht darauf ihre Wende und ihre eigene Position aufbauen möchten, es zur eigenen Profilierung nutzen wollen. Und Genossen, ich glaube, man kann nicht von Rec ht oder Rechtstaatlichkeit reden und unseren Mitarbeitern das Recht nicht gewähren, eigene Ferienheime, eigene medizinische Einrichtungen zu haben. Ich akzeptiere überflüssige Gästehäuser müssen weg, aber andere Einrichtungen gehören einfach zum Bestand unseres Ministeriums. Und ich glaube, wir müssen die Delegierten, und das möchte ich tun, und die neue Parteiführung nachhaltig daran erinnern, daß die Genossen unseres Organs in 40 Jahren der Existenz des Organs treu und zuverlässig die von der Parteiführung gestellten Aufgaben erfüllt haben. Deshalb kommen wir nicht als Bettler, die Gerechtigkeit oder Gnade erbetteln. Deutlich muß ge-sagt werden, daß die Sicherheitspolitik der Partei die Grundlage für die Arbeit des MfS bildete. Wir müssen für die Fehler unsererseits, unseres Organs gerade die wir schnell korrigieren müssen, aber ungerechtfertigte Prügel möchten und dürfen wir nicht dulden. Ich glaube, Verantwortung ist unteilbar, jeder muß sie für seine eigenen Handlungen und Taten tragen. Schlechtes Gewissen einiger Genossen, auch unserer Partei, auch leitender, läßt sich nicht dadurch aufbessern, daß man einen Bogen um die Angehörigen des ehemaligen Ministeriums Staatssicherheit macht oder die Organe heute am besten nicht mehr kennen will. Diese Aufgaben, Genossen, möchte ich auf dem Parteitag realisiert wissen. Ich möchte mich mit ganzer Kraft diesen Aufgaben stellen und versprechen, daß unabhängig von der Erteilung dieses Mandates, ich diese Aufgaben auch in der täglichen Arbeit weiter durchgesetzt haben möchte

# Genosse Spitzner, Sonnfried - GO RdL

Ich teile die Auffassung, insbesondere der letzten Redner. Daß es natürlich mit zunehmender Delegiertenkonferenz immer schwerer wird, noch Positionen zu beziehen, die nich t genannt wurden. Aber ich glaube, Wiederholungen können wir auch als Übereinstimmung betrachten, insbesondere zu wesentlichen Fragen. Zur Person – mein Name ist Spitzner, Sonnfried, 1953 geboren, Sohn einer Arbeiterfamilie, 1971 eingestellt als Berufssoldat in der Bezirksverwaltung Karl-Marx-Stadt, 1972 Mitglied unserer Partei geworden. Über viele Jahre war ich tätig als Parteifunktionär, zuletzt seit Mitte vorigen Jahres als Sekretär der GO BdL und gemeinsam mit vielen Genossen, mit denen ich zusammengearbeitet habe, ehrlich darum bemüht, eine aufrichtige, wirkungsvolle Parteiarbeit auch zu organisieren. Und Genossen, um so verständlicher ist die Bitternis, das Mißtrauen, auch die Enttäuschung aufgrund der Haltungen und der Lebensweise ehemals führender Genossen, wie sie in den Presseveröffentlichungen der letzten Tage sichtbar wurden über Wandlitz, Bohnsdorf usw. Also unsere Genossen mit mir eingeschlossen verstehen nicht, warum sich unsere Partei und auch unser Amt nicht deutlicher als das bisher geschehen ist davor distanzieren. Warum wir uns Eingeständnisse immer erst abringen lassen durch Journalisten, durch Leute des Neuen Forums usw.

Signatur: BStU, MfS, SED-Kreisleitung, Nr. 175, Bl. 1-70



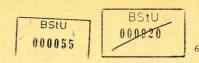
BStU 000919

Hoffen die Betreffenden, daß solche Prozesse um sie einen Bogen machen oder über sie hinweg gehen, ohne daß es jemand merkt. Wir sind schon mal als Partei zu spät angetreten. Und ein zweites Mal wird man das nicht mehr zulassen. Die Austritte belegen das, allein,wenn ich richtig informiert bin, in der Bezirksparteiorganisation Karl-Marx-Stadt über 30.000, und ich glaube, es sind nicht über 30.000 nur Trittbrettfahrer dabei. Wir haben natürlich zu Austritten eine klare Position. Wir haben auch keine solche Massenerscheinung an Austritten, weil es wäre auch eine verkehrte Welt, wenn wir jetzt austreten würden und die, die die Partei dorthin gebracht haben, wo sie jetzt ist, drin bleiben würden. Und deshalb unsere alles entscheidende und wichtigste Frage, die uns zutiefst bewegt, was wird aus unserer Partei, was wird aus unserer Partei in diesem Land und natürlich auch aus der Partei in diesem Amt. Wir sind der Meinung, nur dann wird die Partei wieder Bestand haben und zu einer Kampfpartei werden, wenn wir einen konsequenten Selbstreinigungsprozeß in Gang setzen, und zwar kompromißlos und offensiv. Wir können uns dabei keine halbem Sachen mehr leisten. Von Offenheit und Ehrlichkeit reden, das ist das eine, es sein ist heute viel wichtiger. Das erwarten 100.000 Parteim-itglieder, die jahrzehntelang parteitreu, ehrlich, aufrichtig für unsere Ideale gekämpft haben und auch nicht wenig erreicht haben, aber Absichtserklärungen helfen heute nicht mehr, sondern wir erwarten konkrete Ergebnisse und meine Erwartungen sind auch an den morgigen Tag, nicht bezogen was der Genosse Füller gesagt hat, sondern daß morgen die außerordentliche ZK-Tagung die einen Bericht entgegenzunehmen hat durch die ZPKK, daß dort tatsächlich Ergebnisse beschlossen werden. Und ich erwarte auch, noch haben wir ja ZK-Mitglieder in unserer Parteiorganisation, daß das, was heute hier gesagt wurde, auch dort eine Rolle spielen muß. Und ich bin auch dafür, daß wir zukünftig auch ZK-Mitglieder in unserem

Wir unterstützen auch die Auffassung, daß es jetzt vorrangig um arbeitsfähige Leitungen geht. Wir haben uns als Leitung der Grundorganisation gemeinsam mit den APO-Sekretären hingesetzt und haben über die Frage gesprochen, uns ehrlich ausgetauscht, haben unsere gewählten Leitungen noch Vertrauen oder haben unsere Genossinnen und Genossen noch Vertrauen in die gewählten Leitungen. So war es richtig. Wir wollten vor allem damit erreichen, indem wir das selbst gemacht haben, daß wir nicht erst durch Druck von der Basis auf bestimmte Dinge aufmerksam gemacht werden und daß sie uns Genossen erst durch massiven Druck uns sagen müssen, mit dem und dem sind wir nicht einverstanden. Und ich glaube, es wird uns gut zu Gesicht stehen, wenn man in diesen Fragen sehr offensiv auch zukünftig herangehen, daß man also von selbst heraus solche Dinge auf die Tagesordnung setzen. Und ich bin auch dafür, wir sollten auch nicht warten, bis die APO möglicherweise in den verschiedenen Kollektiven uns wieder sagen oder euch als Kreisleitung, daß wir also eine Untersuchungskommission selber einsetzen, wenn man kein Vertrauen hat in diese Untersuchungskommission, die schon eingesetzt ist. Genossen, was wir brauchen, sind vor allen Dingen wieder Leitungen, hinter denen die absolute Mehrheit unserer Genossinnen und Genossen steht. Und das trifft für unsere Begriffe auch auf Leiter zu. Die, die diesen Prozeß nicht voll und ganz unterstützen, die diesen Prozeß der Erneuerung nicht mittragen, die hemmen objektiv die weitere Entwicklung und von diesen muß man sich im Interesse der Sache, und so leid es einem manchmal tut, trennen. Wir haben das alle gelernt, Kaderfragen sind Machtfragen, steht bei Lenin oder in Parteischulen usw. und Kader entscheiden alles. Und wir glauben, daß Erneuerung unserer Gesellschaft, Erneuerung unserer Partei und auch Erneuerung unserers Amtes ohne Kaderveränderungen auf allen Ebenen nicht machbar ist. Und wir sind der Meinung, daß hier noch nicht einmal der erste Schritt getan wurde. Sondern wir sind dafür, daß al

Signatur: BStU, MfS, SED-Kreisleitung, Nr. 175, Bl. 1-70





Zu einer zweiten Frage, die uns mit beschäftigt. Auch unsere Genossinnen und Genossen in der Grundorganisation bewegt diese schwierige Frage, wie werden sich 'die Strukturen im Amt für Nationale Sicherheit mal entwickeln. Viele machen sich große Sorgen um die Entwicklung des Sozialismus überhaupt, aber auch um ihre persönliche Zukunft, um die ihrer Familien. Die Ungewißheit, mit denen sich viele herumtragen, verkraften sie sehr unterschiedlich. Die übergroße Mehrheit erfüllt ihre Pflic-ht und hat auch zum Ausdruck gebracht solange wie es erforderlich ist. Und sie hoffen darauf, vertrauen kann man schon nicht mehr sagen, und sie hoffen darauf, daß wenn sie dann umgesetzt werden müssen oder ausscheiden müssen, daß sie dann moralisch sauber, politisch sauber mit ihnen umgegangen wird einschließlich ihrer sozialen Sicherheit. Einzelne haben dieses Vertrauen nicht mehr. Sie hatten dieses Vertrauen nicht mehr, haben sich selbst um Arbeit gekümmert, sind losgegangen, und wir haben einen schlimmen Einbruch in den Kollektiven nur deshalb verhindern können, weil wir offen und ehrlich in die Kollektive gegangen sind und mit ihnen über diese Fragen gesprochen haben. Auch wenn die Gefahr bestand, daß das eine Sogwirkung hat. Die Mehrheit akzeptierte eine solche Haltung von Genossen, die jetzt das Handtuch schon geworfen hatten, obwohl sie noch gebraucht wurden, nicht. Aber sie haben selber ein ungutes Gefühl im Magen. In den Wahlversammlungen ist zum Ausdruck gekommen bei uns, daß es wenig Vertrauen gibt gegenwärtig in die Parteiführung, aber auch in die Kreisleitung, in die Leitung des Amtes und in das Kaderorgan. Die Widerspiegelung der tatsächlichen politischen Lage im Verantwortungsbereich ist auch, daß diese eingesetzten Kommissionen einschließlich der Untersuchungskommission zu Amtsmißbrauch und Korruption, daß diese Kommissionen nicht von einem Vertrauensvorschuß ausgehen. Wir verstehen eigentlich auch nicht, daß solche Kommissionen nur tätig werden sollen aufgrund von Hinweisen, die dann möglicherweise nicht kommen.

# Genosse Tittel, Jürgen - GO XI

Mein Name ist genannt. Ich bin 35 Jahre alt, 17 Jahre in der Partei, habe in diesen Jahren viele ehrenamtliche Funktionen in der Parteigruppe, in APO und GO gehabt, bin seit September diesen Jahres von der Parteihochschule zurück und seit einem Monat in der Funktion des stellv. GO-Sekretärs unserer GO. Meine fachliche Qualifizierung ist Dipl.-Ingenieur. Ich habe nach meinem Studium in der Sowjetunion auf operativ-technischem Gebiet gearbeitet, meine letzte dienstliche Funktion war Referatsleiter. Ich möchte euch, liebe Genossinnen und Genossen, den Standpunkt der Delegierten der GO XI zur Delegiertenkonferenz vortragen, den wir uns gemeinsam erarbeitet haben und möchte dann aufgrund dessen, daß schon sehr vieles gesagt wurde, meinen persönlichen Standpunkt zu einigen ausgewählten Problemen noch mitteilen. Wir haben vor, diesen Standpunkt, den zu wählenden Delegierten zu übergeben, mit der Bitte, auch unsere Forderungen , unsere Wünsche an den

Signatur: BStU, MfS, SED-Kreisleitung, Nr. 175, Bl. 1-70



BStU 000056 BStU 000821

Sonderparteitag mitzunehmen und sie dort zu vertreten. Um was geht es uns. Es geht uns erstens um ein entschiedenes Eintreten für die Einheit und Reinheit der Partei. Zweitens - wir fordern die rückhaltlose und konsequente Aufdeckung aller Fälle von Amtsmißbrauch und Korruption, die Ablösung solcher Genossen aus ihren Funktionen, die eine solche Aufdeckung behindern oder erschweren. Die volle Unterstützung der unabhängigen Untersuchungskommission zur Unterstützung der Ereignisse am 7. und , die Schaffung von Garantien, die nie wieder Amtsmißbrauch, Korruption und ungerechtfertigte Privilegien zulassen. <u>Drittens</u> – wir treten ein für Veränderungen des Statuts , die das Prinzip des demokratischen Zentralismus und sein Funktionieren von unten nach oben und umgekehrt in vollem Umfang gewährleisten. - wir treten ein für das Festhalten an den vorgesehenen Neuwahlen auf allen Ebenen der Parteileitungen ab Januar nächsten Jahres. Fünftens – auf dem außerordentlichen Parteitag sollte eine kritische Analyse der Rolle des MfS, die Offenlegung der begangenen Fehler und eine Positionsbestimmung der Genossen des Amtes zur Stellung des Amtes im politischen System vorgenommen werden. Die Parteitagsdelegierten des Amtes für Nationale Sicherheit sollten dazu von den Parteiorganisationen des ANS beauftragt werden. Ich möchte nun meine persönlichen Positionen zum Ausdruck bringen, für was ich kämpfen möchte, wenn ich das Mandat erhalten sollte. Ich bin auch der Meinung,daß die Einheit der Partei gegen jeden Versuch von Spaltung gewährleistet werden muß. Es geht mir darum, daß auch viel stärker, differenziert und historisch gerecht als bisher die Wurzeln der SED aufgearbeitet und ins Bewußtsein gehoben werden Angesichts der schmerzlichen historischen Erfahrungen der Spaltung der Arbeiterklasse ist ihre 1946 erlangte Einheit in einem Teil Deutschlands eine historische Errungenschaft, die es zu erhalten gilt. Ich bin gegen jegliche Ab-spaltung sogenannter kommunistischer Fraktionen oder Abteilungen, wie in den Medien bekanntgeworden z. B. kommunistische Jugendorganisation zu gründen. Die SED muß politische Heimat der Arbeiterklasse und aller anderen Klassen und Schichten sein., die auf marxistisch-leninistischer Grundlage beim Aufbau eines wahrhaft demokratischen Sozialismus mitwirken wollen. Im Parteiprogramm der SED sollte demokratischen Sozialismus mitwirken wollen. Im Parteiprogramm der Scb Solite eindeutig ihr Charakter als Einheitspartei und erneuerter Partei formuliert werden. Klar zum Ausdruck kommen muß die Bereitschaft unserer Partei, mit allen Parteien, Bewegungen und Organisationen zusammenzuarbeiten, die dem Sozialismus in der DDR ein neues Gesicht geben wollen. Hier bin ich der Meinung, daß was uns auf außenpolitischem Gebiet gelungen ist, muß sich auch in der Innenpolitik voll durchsetzen, daß wir mit allen zusammengehen, die ehrlich am Aufbau des Sozialismus interessiert sind Zur Frage der Reinheit der Partei. Täglich aufs neue erschüttern mich Offenle-gungen von Amtsmißbrauch, Verschwendungssucht und Vetternwirtschaft ehemaliger Funktionäre der Partei und des Staates. Verwunderlich für mich, daß die beschämenden Tatsachen hauptsächlich durch Journalisten und bisher durch die Kommission der Volkskammer ans Tageslicht befördert werden. Wo bleiben hier die Kommissionen des ZK? Die Initiative zur Säuberung ihrer eigenen Reihen muß von der Partei selber ausgehen. Fakt ist doch, die Scheibchen- und Kleckernwirtschaft der Offenlegung immer neuer Tatsachen durch Kräfte außerhalb der Partei untergräbt das Vertreuse wieden Mitalieden zur hern Partei immen wieden auf erhoden. Vertrauen vieler Mitglieder zu ihrer Partei immer wieder aufs neue und schadet dem ohnehin schon angeschlagenen Ansehen der Partei im Volk noch mehr. Hier haben wir auch a ls Amt für Nationale Sicherheit eine außerordentlich große Verantwortung. Für welche Arbeitsweise der Partei würde ich mich einsetzen? Lenin wies 1920 darauf hin, daß es zum Charakter einer revolutionären Partei gehören muß, sich mit den breitesten Massen, in erster Linie mit proletarischen, aber auch nichtproletarischen werktätigen Massen zu verbinden, sich ihnen anzunäheren, ja wenn man will, sich bis zu einem gewissen Grade mit ihnen zu verschmelzen. Für mich enthält diese Erkenntnis viel Nachdenkenswertes, ist der Partei nicht insgesamt diese Fähigkeit verlorengegangen. Wie anders sonst ist erklärbar, daß

Signatur: BStU, MfS, SED-Kreisleitung, Nr. 175, Bl. 1-70



000057

BStU 000922

auf vielen gesellschaftlichen Gebieten Fehleinschätzungen, Arroganz und Ignoranz möglich gewesen sind. Dieser Zustand ist meines Erachtens nicht nur auf die alte Führungsspitze zurückzuführen. Hier hat die Partei als Ganzes versagt. Hier trägt auch das ehemalige MfS ein hohes Maß an Mitverantwortung, zu der sich das ANS bekennen muß. Der Sonderparteitag sollte nicht nur ehemalige Politbüromitglieder zur Verantwortung ziehen, sofern sie dann noch in der Partei sind, sondern vor allen Dingen die Mechanismen aufdecken, die zur Krise in der Partei führten. Gleichzeitig gilt aber auch, nach vorn zu sehen und sich die Frage vorzulegen. was können wir tun, um uns eben im Leninschen Sinne mit den breitesten Masser der Werktätigen zu verbinden. Es ist notwendig, daß die Partei auch weiter aufs engste in den Betrieben und Diensteinheiten des ANS verbunden bleibt. Hier müssen sich auch neue Formen der Parteiarbeit entwickeln. Auch der Frage müssen wir uns stellen, stärker außerhalb der Diensteinheit Parteiarbeit zu machen, wobei ich dem zustimme, was ein Genosse schon vor mir gesagt hat, natürlich ist Partei-arbeit auch das tägliche miteinander Reden, miteinander Sprechen. Zweitens – die Partei muß wieder stärker in den Wohngebieten wirksam werden.Auch hier ist eine Rückbesinnung auf proletarische Traditionen angebracht Drittens – Beschlüsse der Partei gleich auf welcher Ebene sollten in erster Linie von der Basis ausgehen, d. h. aus Bedürfnissen der Basis erwachsen. Aus dieser Herangehensweise resultiert die jetzige Beschlußpyramide von oben die meisten Beschlüsse, von unten die wenigsten Beschlüsse vom Kopf auf die Füße zu stellen. Parteibeschlüsse, auch solche mit strategischem Charakter müssen an der Basis erstritten werden. Die Selbständigkeit der Grundorganisationen muß sich auch auf diesem Weg erhöhen. Hier können wir z.B. von der KPdSU lernen, die zur Vorbereitung ihrer 19. Parteikonferenz Thesen vorlegte, und in der Diskussion ein breites Meinungsspektrum erfaßte. Viertens – Parteileitungen und ausschließlich Organe ihrer Parteikollektive. Diese Forderung muß vor allem in der täglichen Arbeit sichtbar werden. Mehr miteinander reden und Meinungen im Streit erarbeiten, weniger Berichte schreiben.

Ich möchte zu einem weiteren Problem mich einsetzen. Es geht darum, daß unsere Diensteinheit, das zentrale Chiffrierorgan der DDR, meines Erachtens auch weiterhin einen wichtigen Beitrag zum Schutz staatlicher Geheimnisse vor elektronischer Spionage leisten muß. Eine Lebensader unserer Tätigkeit ist und bleibt die enge Zusammenarbeit mit dem sowjetischen Bruderorgan. Deshalb sehe ich es als Hauptaufgabe an, für die Festigung dieses Bruderbundes zwischen SED und KPdSU, zwischen DDR und UdSSR einzutreten. Es kommt meiner Meinung nach darauf an, die Nutzung von Erfahrungen der KPdSU bei der Perestroika auch für den Umgestaltungsprozeß in der DDR stärker nutzbar zu machen. Mögliche Gebiete sind z. B. die Öffentlichkeitsarbeit der Sicherheitsorgane oder die Erfahrungen der innerparteilichen Demokratie. Gestattet mir zum Abschluß noch einen anderen, meiner Meinung nach noch wichtigen Gedanken. Es wurde hier sehr viel von Transparenz gesprochen. Ich sehe das so, daß sich auch in bezug auf diese Frage, eigentlich die solidarische Gemeinschaft zwischen den einzelnen Diensteinheiten wesentlich erhöhen muß. Und wenn eben die Forderung gestellt wird, daß zur Arbeitsweise des Amtes der Leiter des Amtes vor der Volkskammer Rechenschaft ablegen muß, eben solche Diensteinheiten vor allem in den Vordergrund gerückt werden, die es möglich machen, öffentlich aufzutreten, das chiffriert wird in der DDR, das ist in der ganzen Welt so. Das ist eine Tatsache, mit der man Öffentlichkeitsarbeit machen kann mit demBlick, damit unsere inoffizielle Basis vor allen Dingen zu schützen. Versteht mich bitte richtig, das soll keine Halbherzigkeit jetzt sein, aber wir müssen hier meiner Meinung nach als Gesamtamt stärker denken und gerade diese Fragen in den Vordergrund rücken.

Signatur: BStU, MfS, SED-Kreisleitung, Nr. 175, Bl. 1-70



BStU BStU 000923

Anfrage: .....

Ich gehe davon aus, daß die These, die wir lange Zeit vertreten haben, die FDJ Kampfreserve der Partei sich als nicht richtig erwiesen hat, weil wir dadurch an vielen Interessen, die Jugendliche haben, möglicherweise vorbeigegangen sind. Und daß wir bestimmte Interessen oder bestimmte Gruppen von Jugendlichen gar nicht mehr angesprochen haben. Meiner Meinung nach muß die FDJ eine Organisation sein, die wirklich auf einer breitesten Grundlage Interessen von Jugendlichen zusammenfaßt, ihre Interessen vertritt und das schließt meiner Meinung nach nicht aus, daß dann aus den Reihen eines breiten Jugendverbandes , meiner Meinung nach auch einer Dachorganisation eines Jugendverbandes, die Jugendfreunde, die sich für die Aufnahme in die Partei entscheiden, auch in die Partei gehen. Ich würde mich hüten davor, als Partei Bevormundung gegenüber der Jugend machen zu wollen. Meiner Meinung nach ist die, und das hat der Genosse Zukowski auch betont, geht es dazum, wirklich Interessenvertreter der Jugend zu sein, ohne sich auf der Grundlage eines breiten Konsens, auf der Grundlage, in der ODR den Sozialismus zu erhalten. Es wird verschiedene Jugendströmungen geben meiner Meinung nach.

#### Genosse Wiegand, Joachim - GO XX

diesen Tschekisten, mit denGenossen.

Genossinnen und Genossen!

Mein Name ist Wiegand, Joachim, bin 58 Jahre, bin seit 1952 Tschekist, bin Abteilungsleiter und arbeite vom ersten bis zum heutigen Tag mit Patrioten zusammen. Die hier durchgeführte kämpferische, kritische Versammlung, die wir durchführen, fand auch seinen Niederschlag bei uns in der Grundorganisation XX, Genossen, wo wir uns vollinhaltlich mit zur Verantwortung bekannten, aber gleichzeitig nach Wegen suchten und Vorstellungen entwickelten, wie es weiter gehen kann und muß. Das Entscheidende für meine Begriffe wird sein, wie unsere Partei die Fähigkeit zur Erneuerung entwickelt, wie wir uns alle dieser Erneuerung stellen und vor allen Dingen wie wir alle, und dafür werde ich mit ganzer Kraft eintreten, Genossen keine Spaltung zulassen. Das wird möglich sein, wenn wir uns von alten Zöpfen trennen und deshalb appelliere ich hier auch an Genossen Rolf Scheffel, Genossen Schwanitz zu sagen, hier ist ein solch großes Kollektiv von befähigten, intelligenten, kampferprobten Tschekisten zusammen, wir sind gerne bereit, die Kommission zu verstärken und zu unterstützen, damit diese Offenlegung der Probleme, die uns so belastet, schneller vorangeht. Diese Offenlegung der Probleme muß deshalb schneller vorangehen, damit wir sie bis zum Parteitag, Sonderparteitag abgeschlossen haben, nicht danach wieder anfangen, Genossen, um vor allen Dingen, daß wir den 100.000, die gegen den Faschismus ihr Leben gelassen haben, die durch das KZ gegangen sind, wieder in die Augen sehen können. Ich bin der Auffassung, daß wir genauso gut uns dafür einsetzen müssen, Gutes, Bewährtes nicht zerschlagen zu lassen, daß wir uns dafür einsetzen müssen, Gutes, Bewährtes nicht zerschlagen zu lassen, daß wir uns dafür einsetzen, jegliche pauschale Schuldzuweisung von uns zu weisen, ehrliche, fleißige, ihre Gesundheit nicht schonende Tschekisten haben jahrelang sich dafür eingesetzt, daß es eine sozialistische DDR gibt, und für diese sozialistische DDR trete ich weiter ein. Genossen, das sind wir auch denen aus unserem Amt ausscheidenden Tschekisten

Signatur: BStU, MfS, SED-Kreisleitung, Nr. 175, Bl. 1-70



BStU 000059 BStU 000924

Ich appelliere auch an das Kollektiv, was hier versammelt ist, sich dafür einzusetzen, Genossen, daß kein Patriot zu uns sein Vertrauen verliert. Ich selbst hatte gesagt, ich arbeite mit Patrioten zusammen. Das sind Andersdenkende. Sie haben jetzt erklärt, setzen Sie sich dafür ein, daß das mit dem Ant weitergeht, daß es gut weitergeht. Und sorgen Sie dafür, daß wir als Patrioten auch in der Zukunft geschützt werden. Diese sozialistische DDR wollen auch Christen, Genossen. Und ich habe vielfach früher gesagt, ich bin nicht für die Kirche, auch heute nicht, aber ich bin für die Millionen Christen, die bereit sind, sich an unsere Seite zu stellen und die bereit sind, uns in unserem Kampf um die sozialistische Deutsche Demokratische Republik zu unterstützen. Das sind diejenigen, die kein einheitliches Deutschland wollen. Das sind diejenigen, die natürlich von Zusam-für die, die bereit sind, an unserer Seite ihre Arbeit mit uns zu tun. Deshalb werde ich mich auch in Zukunft dafür einsetzen, daß unsere Partei im Sinne der Bündnispolitik ihre Position tiefgründig zu den Christen unseres Landes überdenkt. Vielfach wird hier gesagt, Genossen, stellt sich doch endlich mal jemand vor uns. Das ist richtig, und ich unterstütze das. Und ich möchte auch dem Genossen Schwanitz Mut machen,. noch offensiver, noch konsequenter die Chance vor der Volkskammer zu nutzen und aufzutreten. Aber genauso appelliere ich an jeden, und wir haben bei uns angefangen, Genossen, uns der Öffentlichkeit zu stellen. Wir sind zum Präsidium der Jüdischen Gemeinde gegangen, das war eine harte Auseinandersetzung, ab-er wir konnten nur gehen, und deshalb unter-stütze ich all das, was hier gesagt wurde Von dem Schulterschluß, von der Zusammenarbeit, weil es in 40 Jahren tschekistischer Arbeit die prinzipielle Verfolgung von Nazi- und Kriegsverbrechern gegeben hat. Und daß war der Dank, den uns die Juden ausgespröchen haben. Und auch sie haben gefordert, macht weiter, wir brauchen das Amt, wir brauchen das Amt gegen Neonazis, wir brauchen es gegen die Einflüsse aus der Bundesrepublik. Deshalb bin ich der Auffassung, Genossen, jeder von uns sollte alles tun, sich selbst vor unser Amt zu stellen, selbst in die Öffentlichkeit zu gehen, wo es machbar ist und selbst seinen Marm zu stehen

Gestattet mir abschließend zwei kurze Gedanken noch, und zwar bin ich dafür, daß die Rolle der Partei bei uns im Amt schnell geklärt wird. Ich unterstütze, was hier gesagt wurde von der Trennung zwischen Partei und staatlicher Kompetenz. Ich plädiere dafür vorzuschlagen, eine Regierungszeitung zu gründen, damit das "Neue Deutschland" ein echtes Zentralorgan unserer Partei wird. Ich plädiere dafür, sofort unserer Partei vorzuschlagen, eine ordentliche Mannschaft zu bilden, die jetzt und nicht erst morgen oder übermorgen mit der Vorb ereitung des Wahlkampfes beginnt. Genossen, abschließend möchte ich sagen, in der Kraft des Kollektivs, im Kollektiv liegt eine hervorragende Kraft. Ich plädiere dafür, daß wir auch in Zukunft solche offenen, kritischen Zusammenkünfte haben, wo wir uns gegenseitig noch besser kennenlernen, wo wir gegenseitig Vorschläge, kritische Hinweise erarbeiten, wo wir vielleicht auch nach dem Sonderparteitag hier Rechenschaft hören über das auf diesem Parteitag Geleistete.

Signatur: BStU, MfS, SED-Kreisleitung, Nr. 175, Bl. 1-70



BStU 000925 11

Genossinnen und Genossen!

Damit sind die bisher vorliegenden Vorschläge für die Kandidatur als Delegierter zum außerordentlichen Parteitag abgeschlossen. Es können weitere Vorschläge unterbreitet werden.

Anfrage .....

#### Genosse Scheffel

Genosse Neiber wird sicher für sich selbst sprechen. Ich kann das für Gen. Mittig tun. Gen. Mittig hatte kein Mandat zur heutigen Delegiertenkonferenz. Er war Gast, und da Genosse Mittig beabsichtigt, aufgrund des zu erreichenden 65. Lebensjahres aus dem Amt auszuscheiden, hat er auch nicht die Absicht, für das neue Zentralkomitee zu kandidieren. Er wird also bis zur Entlastung des ZK als Gast am ZK teilnehmen.

#### Genosse Neiber

Liebe Genossinnen und Genossen!

Die Grundorganisation hatte mich vorgeschlagen als Delegierten, und es gab auch eine Diskussion darüber, Wir sind zwei Delegierte von unserer GO, ob und wer vorgeschlagen wird als Kandidat, zu kandidieren für den Sonderparteitag. Ich wurde dazu vorgeschlagen in dieser Versammlung und in der Folge gab es eine Reihe von Überlegungen und Diskussionen noch, auch innerhalb der Leitung des Amtes, so daß ausgehend von allen Zusammenhängen und unter Berücksichtigung, daß ich erstens 60 Jahre alt bin, zweitens über 40 Jahre Angehöriger der bewaffneten Organe und vom ersten Tag, also noch als Vorlauf 1949 noch vor Bildund des MfS ich im Dezernat D tätig war und immer doch nach relativ kurzer Zeit zur Einarbeitung in leitenden Funktionen an verschiedenen Abschnitten tätig, und folglich auch erst weniger direkt, aber in den darauf folgenden Jahren unmittelbar als enger Mitarbeiter des damaligen Ministers für Staatssicherheit tätig war und folglich natürlich für all das, was war, auch Ver-antwortung trage, vor der ich mich nicht scheuen will. Die Disziplin und die Erziehung alles das führte dazu, die Überzeugung dazu, der besten Sache zu dienen, daß man eben treu und zuverlässig seine Aufgaben erfüllte, daß man im Minister und in allen anderen Funktionären, ich muß vielleicht doch nochmal sagen, ich brauchte damals noch meine Volljährigkeitserklärung, um in den bewaffneten Organe und bin innerhalb der bewaffneten Organe und bin innerhalb der bewaffneten Organe durch unsere Partei und durch die Antifasschisten damals und mit den sowjetischen Genossen gewachsen und erzogen worden. Und so war ich eigentlich der Auffassung, hier meine Aufgabe richtig durchzuführen. Sicher kamen dann in der Folge und besonders in der let-zten Zeit manche Informationen auf den Tisch, die doch zu Überlegungen führten und auch zu Hinweisen, zu kritischen Bemerkungen, aber letztlich war man immer in dem Glauben, daß diese Genossen, die das ganze Leben unser Vorbild waren, doch die Dinge kennen, und darauf richtig reagieren und der Sache doch nicht i

Signatur: BStU, MfS, SED-Kreisleitung, Nr. 175, Bl. 1-70

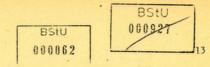


BStU BStU 000926 1

Also ich will damit nur sagen, all das führte dazu, daß ich mir sagte, unter diesem Gesichtspunkt ist es nicht richtig, wenn ich jetzt kandidiere und wäre es doch richtiger, einen jungen Genossen, der Jugend gehört die Zukunft im wahrsten Sinne des Wortes, jetzt gerade, unbelastet mit Schwung eben an die Lösung dieser Aufgaben heranzugehen., was nicht heißt, daß ich bereit bin, im Sinne der demo-kratischen Erneuerung und auch der Erneuerung und Festigung unserer Partei, daß wir natürlich wieder Schritt fassen, alles zu tun und mein ganzes Ich einzu-setzen. Aber ich muß natürlich in diesen Überlegungen auch noch weiter gehen. Das war eigentlich der Grund, wo ich mich dann mit verschiedenen Genossen konsultierte und sagte, es scheint mir doch richtiger, hier diese Kandidatur nicht anzunehmen. Mehr gibt es dazu nicht zu sagen Genossen, aber vielleicht, wenn mir gestattet ist, ich wollte eigentlich mehr sagen, aber die Zeit, es ging ja darum, daß die Delegierten hier Wort nehmen in erster Linie und die Konzeption, von der gesprochen wurde, die Information der Genossen, damit sie Klarheit bekommen, das möchte ich nur nochmal hervorheben, ist ja erst bestätigt worden gestern. Und bevor die nicht bestätigt ist durch den Vorsitzenden des Staatsrates und den Vorsitzenden des Ministerrates kann auch das Kollegium oder der Leiter des Amtes nicht die Dinge weitertragen. Es waren ja grundsätzliche Absprachen notwendig. Und das sind ja Entscheidungen für eine lange Zeit. Also was ich damit sagen will, Genossen, es wird wirklich viel getan. Ob Gen. Schwanitz oder die anderen Genossen, sie bemühen sich, es wird ja nichts zurückgehalten, sie wollen ja diese Klarheit. Wir wissen doch, was alles sich so abspielt und auch wie unsere Genossen denken. Im Sinne der Genossen und im Sinne unserer Sache dürfen wir dabei die praktische Arbeit zur Sicherung unserer Republik nicht außer acht lassen, müssen wir natürlich schnell Entscheidungen herbeiführen und zwischenzeitlich wird auch durch das Kaderorgan eine große Arbeit geleistet, um Voraussetzungen zu schaffen, daß da, wo dann doch Genossen aus der Amt herausnehmen, Voraussetzungen geschaffen werden, um keine unnötigen Härten Amt herausnehmen, Voraussetzungen geschaffen werden, um keine unnötigen Härten hier anwachsen zu lassen, also damit richtige Möglichkeiten gefunden und auch voll ausgeschöpft werden in Anerken-nung ihrer treuen Pflichterfüllung. Sie haben ja mehr getan als vielfach sichtbar wurde. Und das kann man ja ihnen heute nicht undankbar vergessen. Also ich wollte sagen, Genossen, die offenen Fragen, wenn ich richtig verstanden worden bin ging es um Genossen Schalck und seine Probleme, ja der Genosse von der IX hatte die Frage gestellt. Dazu hat Gen. Schwanitz gestern, es kam ja die Frage, ihr habt es sicher verfolgt, nicht antworten können. Er hat das so gesagt, wie es ist und es war ehrlich in der Volkskammer. Und ich kann, es mag eigenartig klingen, und vielleicht glaubt man es mir nicht ganz, aber es ist so, ich weiß dazu noch weniger. Es wurden über diese Fragen nie Beratungen durchgeführt in der Leitung des Ministeriums oder im Kollegium. Es gab Verbindungen oder das Unmittelbare, das konnte man natürlich entnehmen, die unmitteldungen oder das Unmittelbare, das konnte man natürlich entnehmen, die unmittelbare Einflußnahme auf die Arbeit des Gen. Schalck in erster Linie durch Mittag und durch den Generalsekretär selbst und es gab Verbindungen zu unserem Minister. Ich war aber bei keiner dieser Absprachen zugegen, und es gibt kein Dokument was ich dazu kenne. Aber ich kann sagen, gestern wir haben ja über diese Frage gesprochen nach dieser Volkskammertagung, und wir konnten uns nicht länger dazu aussprechen, weil Gen. Schwanitz wieder sofort zurück mußte zum Büro des Politbüros. Dort war noch eine Beratung. Daß soviel gestern abend noch gesagt wurde, daß hier eine konkrete Prüfung erfolgen muß in Hinblick dessen, was gesagt wurde, wobei mir scheint, nicht alles ist fundiert gesagt worden. Die Genossen, die das kennen, man hat sich vielfach gestützt auf die Westmedien, auf Veröffentlichungen üm "Spiegel" und in anderen Dingen, also inwieweit das alles stimmt, wird ja die Überprüfung ergeben. Aber auf alle Fälle, was hier unser Organ betrifft und diese Zusammenhänge ist es erforderlich, diese Untersuchungskommission der Volkskammer natürlich voll zu unterstützen. Und das ist gestern schon so festgelegt worden.

Signatur: BStU, MfS, SED-Kreisleitung, Nr. 175, Bl. 1-70





Eine zweite Frage, die hier eine Rolle spielt, ist und gestern ja auch genannt wurde, ich habe leider nicht alles gehört, die Sache zur Jagd des Genossen Minister, zu Wolletz, was heute hier auch kam. Ich kann dazu folgendes sagen Wolletz ist ein Objekt, man kann sagen Erholungs- oder Freizeit- oder Naherholungsobjekt und Gästehaus des Genossen Minister gewesen, aber es war nicht ein Objekt, was er ausschließlich nutzte. Das muß ich hier klar sagen, es kam aber so heraus als ob das so wäre. Dieses Objekt besteht nicht seitdem Genosse Mielke Staatssekretär oder Minister war. Das bestand schon zu den Zeiten als noch Zeißer Minister war. Also ich will damit nur sagen, es ist ein Objekt, was seine Ge Minister war. Also ich will damit nur sagen, es ist ein Objekt, was seine Geschichte auch hat und dort war also ein Personenkreis festgelegt, dazu gehörte ich, seitdem ich hier nach Berlin kam vor 10 Jahren auch. Man hat mir das angeboten im Zusammenhang, weil ich Jäger war, und hier günstige Möglichkeiten der Jagdausübung in diesem Staatsjagdgebiet war, aber das erkläre ich gleich. Das Staatsjagdgebiet Neuhaus hat nichts mit Wolletz zu tun. Das ist zweierlei, nur es liegt in einem Bereich und da gab es eben Jäger, die konnten sowohl zur Jagd nach Neuhaus in ihr Hegegebiet und konnten dann übers Wochenende eben in Wolletz wohnen. Aber in Wolletz verkehrten auch jene, die keine Jäger waren. Also die Jagd , dort waren etwa 35 Genossen in diesem Jagdkollektiv, es war eine Staatsjagd und der Minister war Vorsitzender dieses Staatsjagdkollektivs. Es ging dort nach den Statuten zu, es gab dort regelmäßig Rechenschaftslegungen. Es wurden dort Pläne erstellt. Es war ein Abschußplan und es wurde dort auch konkret vieles abgeliefert im Rahmen der ...... Es gab für die Jäger selbst im Gegensatz abgeliefert im Rahmen der ...... Es gab für die Jäger selbst im Gegensatz zu vielen anderen Jagden eigentlich nichts. Die Jäger hatten auf diese Fragen gar keinen Wert gelegt. Hier ist offensichtlich viel mehr aufgebauscht als tatsächlich war. Es gab einmal im Jahr , wenn ich das richtig von der Anzahl in Erinnerung habe, 3 kg Wildfleisch, ansonsten gibt es Gesetze. Ich kenne das nicht genau, gab es 10 % vom Abschuß. Also Genossen es war eine Jagd und es gab diesen staatlichen Forstwirtschaftsbetrieb Neuhaus, der dem Ministerium zugeordnet ist als nachgeordneter Betrieb. Jetzt ist entschieden worden, Wolletz selbst, das ist vielleicht wichtig zu wissen, dieses Objekt ist unterschrieben und Gen. Schwanitz hat gestern darauf hingewiesen, der Brief war also schon unterwegs, dieses Objekt Wolletz wird übergeben dem Gesundheitswesen als Herzrehabilitationszentrum. Der staatliche Forstwirtschaftsbetrieb wird voll ein-gegliedert in die Forstwirtschaft. Es wird ja ein Teil der Militärforstbetriebe, die bei der NVA sind, außer denen, die unmittelbar Übungsplätze haben, auch eingegliedert. Die Staatsjagden sind voll aufgelöst, folglich also auch dort dieses Staatsjagdgebiet, und es wird eine Jagdgesellschaft wie es üblich ist auf dem normalen Wege gebildet. Wenn ich vorhin sagte .... Anfrage.... Die Jagdgesellschaft ist in Neuhaus, hat mit Wolletz eigentlich nichts direkt zu tun. Nein, nein das ist ja nachprüfbar Genossen. Und diese Jagdegesellschaft , dort waren ca. 35 Jäger organisiert, davon etwa die Hälfte Angehörige des Ministeriums und die andere Hälfte Jäger aus dem Bereich des staatlichen Forstwirtschaftsbetriebes Neuhaus, Förster und auch Kollegen dort aus dem Betrieb. Und diese Staatsjagd wird aufgelöst, es wird eine normale Jagdgesellschaft gebildet, die ordentliche Statuten und Wahlen erfolgen muß. Äber ich muß sagen, bei der Staatsjagd war das auch alles da. Es ging dort damals nach den geltenden Gesetzen auch rechtlich zu. Also das wollte ich einfach dazu sagen Genossen.

#### Watzler - GO XII

Genosse Neiber eine Frage. Es wird ja immer wieder von Wandlitz gesprochen und das Wort des Genossen Schalck ist hier auch gefallen im Zusammenhang mit dem Bereich Kommerzielle Koordinierung. Und die Darlegungen machen mich jetzt doch

Signatur: BStU, MfS, SED-Kreisleitung, Nr. 175, Bl. 1-70







14

befremdlich und das ist schon wieder eine der viel gerühmten Zeitzünderbomben, die hier tickt, es gibt bei uns ja auch den Bereich Kommerzielle Koordinierung beim 1. Stellvertreter des Ministers. Inwieweit ist denn dann aus dieser Richtung wieder etwas zu erwarten, weil da bis jetzt noch gar nichts gekommen ist.

#### Gen. Neiber

Genossen, die Frage muß man natürlich dem 1. Stellvertreter stellen. Ich kenne sie nicht, ja sicher es gibt die Arbeitsgruppe KK, es muß doch ein Vertreter sogar hier sein von dieser Arbeitsgruppe. Die untersteht mir nicht, insofern kann ich dazu nichts sagen, aber soviel ich weiß, hatte die, weil die Frage stand, diese Arbeitsgruppe die Aufgabe, unmittelbar die operative Sicherung vorzunehmen des Personalbestandes, aber man hat auf unsere Fragen, die wir im Kollektiv gestellt haben, geantwortet, diese Genossen waren nicht eingeweiht in die Geschäftsgebahren dieses Apparates des Gen. Schalck.

Gen. Neiber, doch nochmal einen kleinen Moment, ich hätte doch nochmals eine Frage. Nachdem wir nun alle die Schilderung gehört haben Wolletz, kann ich mir sehr gut vorstellen, welche schwere Aufgabe hier unsere Untersuchungskommission zu leisten hat. Mich interessiert aber eine ganze andere Frage, zumal ja Wolletz nachprüfbar ist. Sie sind als enger Mitarbeiter des ehemaligen Ministers natür-lich auch mit der Äußerung des Gen. Schwanitz von gestern konfrontiert worden, daß zwei leere Panzerschränke zur Verfügung standen. Ich stelle mir also vor, wenn ich als Referatsleiter hier ausscheide aus diesem Amt für Nationale Sicherheit und zwei Panzerschränke, die leer sind, hinterlasse, würde sich dieses Amt sicher dazu Auskunft holen wollen. Mir ist unklar, wieso ein Minister hier eine solche Hinterlassenschaft betreiben kann und dazu noch unangefochten und unangegriffen.

Zwischenruf - mir auch.

# Gen. Neiber

Also hier kann ich nur sagen mir auch. Er hat mir gar nichts übergeben, und ich war nicht bei der Übergabe zugegen, die an Gen. Schwanitz erfolgte.

Genossen, ich möchte hier mein Recht als Delegierter wahrnehmen und einen weiteren Kandidaten vorschlagen. Mein Name ist Ahnert und ich komme von der GO 26. Ich habe in der Pause mit einer Reihe Genossen unserer Delegation von der GO 26. Ich geführt, in deren Ergebnis ich jetzt einen weiteren Kandidaten für ein Mandat zum Sonderparteitag vorschlagen möchte, weil der von uns gewählte Kandidat in seiner heutigen Positionierung in keiner Weise unseren Erwartungen entsprach, vorrangig als dienstlicher Leiter aufgetreten ist. Ich schlage als weiteren Kandidaten den Genossen Thomas Gleitz vor, Mitglied einer APO-Leitung in der GO 26 und erkläre dazu im vollen Bewußtsein und dessen, daß heute nur Genossen ein Mandat von uns erhalten sollen, die willens und in der Lage sind, für die Wende auch im neuen Amt einzutreten. Und vor allem für die Erneuerung in den Reihen unserer Partei. Dazu sei noch bemerkt, daß der Genosse Gleitz das volle Vertrauen seiner APO hat und von dort als Vorschlag für einen Kandidaten auch gewählt wurde, daß er seit 10 Jahren in APO-Leitungen tätig ist und immer mit guten Ergebnissen diese Funktion wahrgenommen hat und immer das Vertrauen der Genossen hatte und der Genosse Gleitz auch der einzige Gegenkandidat gewesen ist auf der Delegiertenwahl unserer GO.

Signatur: BStU, MfS, SED-Kreisleitung, Nr. 175, Bl. 1-70



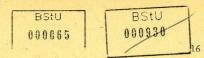
BStU BStU 000929

15

Genossinnen und Genossen! Mein Name ist Thomas Gleitz, mein Alter ist 31 Jahre, bin verheiratet, habe zwei Kinder, erlernt habe ich den Beruf eines Baufacharbeiters, ausgelernt 1976. In den letzten Monaten meiner Lehre bin ich als Kandidat in die SE D eingetreten. 1976 habe ich meinen 3jährigen Ehrendienst in einer Wach- und Sicherungseinheit der BV Leipzig angetreten, 1978 bin ich als Berufssoldat des MfS verpflichtet worden, habe dann an der Schule in Dammsmühle englisch gelernt , bin seit 1978 Mitarbeiter der Abteilung 26, momentan stellv. Referatsleiter. Parteifunktionen – ich war stellv. PGO und bin seit vielen Jahren eigentlich, 10 Jahre sagt der Gen. Ahnert, Mitglied unserer APO-Leitung. Zum außerordentlichen Parteitag gehen. Falls ich euer Mandat erhalten sollte, euer Vertrauen erhalten sollte, am außerordentlichen Parteitag unserer Partei dabei zu sein. Meiner Meinung nach geht es auf diesem Parteitag erstens über die Entscheidung der künftigen Rolle der SED im weiteren gesellschaftlichen Leben der DDR. Deshalb sollte die erste Zielstellung dieses Parteitages sein, die Einheit der Partei zu sichern. Dabei ist sicherlich auch eine Begriffsbestimmung des Wortes Einheit der Partei, der Ziele und des Inhaltes dieses Begriffs nochmals neu in Angriff zu nehmen. Es war vor der Mittagspause in einigen Diskussionen oder Vorstellungsreden die Rede davon Einheit von Kommunisten und Sozialisten. Ich erinnere mich, ich bin zur Zeit im 4. Studienjahr an der Juristischen Hochschule in Eiche und ich begann im Lehrstuhl Wissenschaftlicher Kommunismus und machte meine Prüfungen im Lehrstuhl Wissenschaftlicher Sozialismus. Wir haben also mit den Begriffen Kommunismus und Sozialismus ja auch so unsere Erfahrungen und in den letzten Jahren ging es immer schon etwas hin und her. Wenn wir uns heute über die Problematik der Einheit von Kommunisten und Sozialisten unterhalten, glaube ich, muß dort noch einmal genau klargestellt werden, worin bestehen überhaupt mögliche Unterschiede und was sind Gemeinsamkeiten. Ist eine Trennung aus der heutigen Sicht vom grünen Tisch aus so schnell überhaupt zu fassen oder sollte man nicht auch hier in der Praxis erst einmal mit den Genossen sprechen, die sich als Sozialisten bezeichnen und mit den Genossen, die sich als Kommunisten bezeichnen. Wir haben jahrelang viel über Einheit gesprochen und plötzlich tauchen hier viele Probleme auf, sicherlich auch hervorgerufen durch die Artikel im "Neuen Deutschland", wo es um die Murzeln der SED geht und ihre Herkunft aus der sozialdemokratischen und kommunistischen Partei. Ich glaube, daß ist eine Aufgabe, die der Parteitag aber nur beginnen kann anzuschneiden. Ein großer Problemkreis ist die Programm- und Statutendiskussion und wenn wir über die Einheit der Partei sprechen, diese auch nach dem Parteitag gesichert haben wollen, glaube ich, daß das dann noch nicht der Sieg ist, denn wenn wir uns erinnern an die Diskussion, die der Genosse Lenin vor nunmehr schon fast 90 Jahren geführt hatzu Beginn unseres Jahrhunderts. Damals war gerade der Problemkreis Programm-und Statutendiskussion ein Problemkreis, an dem sich die Frage der Einheit dann auch ganz konkret gestellt hatte. Deshalb sollte aus meiner Sicht die Einheit der Partei auf jeden Fall auf diesem Parteitag gesichert werden und dann werden wir sehen, was in der Diskussion über Statut und Programm unserer erneuerten Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands am Ende für ein Ergebnis entstehen wird. Ich glaube nicht, daß es gut ist, wenn die SED von vornherein beginnt, jetzt erst einmal organisatorisch in viele Grüppchen und kleine Parteien zu zerfallen, bevor man sich – auch ein Zitat von Lenin – vereimuß man sich erst einmal gründlich voneinander abgrenzen, wissen voneinander will. Aber das sollte doch bitte sehr unter diesem großen Begriff oder im Rahmen unserer großen SED geschehen. Da sollten wir nicht vorher diesen organisatorischen Schlußstrich ziehen und erstmal uns trennen. Ich glaube dann wäre der 2. Schritt vor dem ersten getan. Vertrauen im Volk, ein ganz wichtiges Problem, hierzu ist eigentlich alles schon gesagt, wir brauchen Offenheit wirklich bis ins letzte und diese Salamitaktik, die vorgenommen wird, das man hier ein Stück von Wandlitz erfährt und dort ein Stück und noch andere Probleme, das muß aufhören, ich schließe mich

Signatur: BStU, MfS, SED-Kreisleitung, Nr. 175, Bl. 1-70





hier den Vorrednern voll an. Was dort zu sagen ist, was an Leichen in irgendwelchen Kellern existiert, sollte vor dem Sonderparteitag ausgesprochen sein, ausgesprochen, noch nicht ausdiskutiert, sicherlich noch nicht bis zum Ende aufgeklärt. Wir haben gerade gemerkt, wie schwierig das ist. Aber der Anfang sollte
getan sein. Und aus meiner Sicht, ich finde, wir befinden uns schon irgendwie
im Wahlkampf. Vorhin ist hier dieser Vorschlag gemacht worden, daß die SED eine
Wahlkampfmannschaft bilden sollte. Ich glaube, im Wahlkampf an sich sind wir
schon drin, denn das, was wir hier vollführen oder vollziehen, vollziehen wir
ja wirklich in der Öffentlichkeit. Und die Öffentlichkeit wird uns bei Wahlen
1990 natürlich an dem messen, was wir hier an politischer Kultur auch zustande
gebracht haben. Zur innerparteilichen Demokratie glaube ich, daß es wesentlich
sein wird und dort ist ja auch der Parteitag verantwortlich, das Verhältnis
zwischen Zentralkomitee und Politbüro umzukehren. Über den meisten wichtigen
Beschlüssen stand ja Beschluß des Politbüros. Es sollte wieder so werden, daß
das Zentralkomitee – als das vorgesetzte Organ des Politbüros – über die wesentlichen Beschlüsse bestimmt. Und das auch entsprechend in der Partei bekannt gemacht wird. Es war vorhin noch die Rede von dieser Beschlüßpyramide, sicherlich
da gehe ich auch mit, die ist vom Kopf auf die Füße zu stellen. Breiteste Diskussion über diese konzeptionellen Probleme an der Parteibasis und dann Beschlußfassung immer weiter nach oben, um wirklich alle Ideen in zentrale Beschlüsse
einfließen lassen zu können, das muß der Weg sein. Nur so werden wir die Einheit
unserer Partei weiterhin verwirklichen könnnen, denn gesprochen haben wir ja
immer schon viel davon.

Ich schließe mich auch den Genossen an, die hier den Standpunkt vertreten haben, unser Organ sollte, und dfür müssen wir kämpfen, einen Vertreter im Zentral-komitee haben. Wir haben im Rahmen unserer GO-Delegiertenkonferenz die Frage an unseren Delegiertenvertreter herangetragen, sich zu erkundigen, wie dort der Stand ist, und ich persönlich, aber auch andere Genossen sind nicht mit der Auskunft einverstanden, daß es dort momentan noch keine richtigen Gedanken oder Richtlinien gibt, daß überhaupt unklar ist, ob ein Mitglied unserer Kreisparteiorganisation kandidieren wird. Ich glaube, wir haben die Verpflichtung, das so zu tun. Wir müssen hier, nicht wir, aber unsere Kreisparteiorganisation muß mindestens einen Kandidaten zur Diskussion stellen. Wenn wir uns aufgrund der momentanen Lage nicht durchsetzen können im Parteitag, das mag alles passieren, aber wir dürfen diese Position nicht kampflos preisgeben. Neue Gedanken, die gekommen sind, möchte ich nur ganz kurz anreißen, Kontrollmechanismen müssen auf jeden Fall eingebaut werden, da schließe ich mich an, die Basis muß stärker in die Prozesse der Problemklärung einbezogen sein. Ich bin gegen Quotierungen, es kam etwas von Quotierungen. Es gab Genossen in unserer Partei, die sagten, 50 % Frauen in die Leitung. Es gibt auch Aufforderungen, keine dienstlichen Leiter, unabhängig ob es nuh in unserem militärischen Organ ist, ob es in Staatsorganen oder in Betrieben ist, hier in Parteileitungen zu wählen, das halte ich auch für falsch. Ich bin also gegen Quotierung und bin der Meinung, jeder Genosse unserer Partei, sei er Leiter oder sei er nicht Leiter, hat das Recht, natürlich wenn das Vertrauen des Kollektivs da ist, auch in eine Leitung gewählt zu werden. Gegen solche Diskussipnen bin ich eigentlich von vornherein. Ich bin auch für zeitliche Begrenzung von Funktionen. Es ist eine Frage, die heute noch nicht angesprochen wurde, und ich glaube, es ist ganz wichtig.

Zum Amt – ich habe mir nur 5 Gedanken aufgeschrieben, lassen wir es. Ich schließe mich eigentlich

## Anfragé durch Gen. Peter:

Thomas ich habe nur noch eine Frage, welche Meinung hast du dazu, daß eben in dieser erneuerten SED welche Rolle würde dort die Parteidisziplin einnehmen, die ja für alle Gültigkeit hat.

Signatur: BStU, MfS, SED-Kreisleitung, Nr. 175, Bl. 1-70



000066



1.7

#### Antwort:

Die Frage der Parteidisziplin glaube ich ist genau ein solches Problem wie auch die Frage der militärischen Disziplin für uns sicher als Problem dargestellt hat. Ich bin dafür, daß Parteidisziplin wie auch militärische Disziplin in unserem Organ eines der Grundprinzipien unserer Tätigkeit bleiben muß. Aber über das konkrete Wie werden wir uns wohl unterhalten müssen, denn es hat sich gezeigt, daß wir alle irgendwo in unseren Strukturen, in unseren APO, in unseren Parteigruppen nicht die Möglichkeiten genutzt haben, die uns auch das bisherige Statut schon in die Hand gegeben hätte, um gegen bestimmte Mißstände und Mängel aufzutreten. Wir haben uns dort hinter einer Parteidisziplin versteckt, und ich glaube, es war an manchen Punkten nicht richtig. Ich habe hier kein Konzept, wie konkret wird die Parteidisziplin aussehen. Ich bin für die Parteidisziplin auf jeden Fall, wenn Beschlüsse da sind und ich glaube, wenn wir diese Problematik der Beschlußpyramide umkehren, auch die Parteidisziplin wesentlich leichter wird durchzusetzen sein.

#### Anfrage:

Ich habe lange nichts gesagt. Ich hoffe, daß alle Genossinnen bemerkt haben, daß unsere sogenannte Gleichberechtigung durch null Prozent Anteil von Frauen an den vorgeschlagenen Kandidaten realisiert wird. Ich schlage deshalb als Kandidatin für den Sonderparteitag die Genn. Petra Nickel aus der GO XI vor, Mutter zweier Kinder, stellv. APO-Sekretär. Petra hat sich in unserer G O als Vertreterin ihrer APO bis in die letzte Wahlrunde vorgekämpft. Aufgrund von Engagement für revolutionäre Umgestaltung konnte sie sich jedoch dort in direkter Wahl nicht durchsetzen. Wir sollten ihr hier eine Chance geben.

#### Genn. Nickel

Also Genossen, ich bin nicht vorbereitet, ich habe in der Pause auch keine Wahlrede geschrieben, ich möchte folgendes sagen. Ich möchte meine Haltung zum Ausdruck bringen, indem ich euch sage, hinter welchen Kandidaten ich hier stehe,
welchen Eindruck ich von den Kandidaten, die sich bisher vorgestellt haben, vielleicht vergesse ich hier einen und hoffe auch nicht, daß ich einen verwechsle.
Z. B. den Gen. Krappka, Gen. Schmökel, Osterloh und Gen. Wiegand, es war aber
auch noch einer, habe ich vielleicht jetzt vergessen. Vielleicht noch ganz kurz,
wie ich meine Haltung vor der Wende und jetzt sehe. Ich finde, daß das auch
wichtig ist und bei einigen auch zu kurz gekommen, ich wollte auch nicht immer
dazwischen fragen. Ich möchte sagen ich bin durch die Erziehung im Elternhaus
und in der Schule auch so erzogen, daß ich alles geglaubt habe, restlos alles
und nichts angezweifelt habe. Und das bis zu einer Zeit vor ca. 10 Jahren, da
ich auf die BPS "Friedrich Engels" hier in Berlin delegiert wurde. Ich war in
der Seminargruppe mit Baufacharbeitern oder Arbeitern vom Bau, die haben mir
gründlich die Augen geöffnet. Ich wurde hingestellt als naiv und in vielen
Stellen ausgelacht. Und von diesem Zeitpunkt an habe ich angefangen, nachzudenken über vieles und ich zähle in unserer GO zu den kritischen Genossen, die
nicht überall auf Gegenliebe stoßen, die auch teilweise unbequem sind. Und ich
möchte jetzt meine Haltung zu den heutigen Vorgängen, seitdem was sich jetzt
seit der Wende vollzogen hat, äußern. Vieles begrüße ich. Es war manches wirklich unerträglich, aber es gibt heute auch viele Erscheinungen, die mich derartig besongt machen auch in Hinblick auf die Entwicklung meiner beiden Kinder.
Und ich möchte meine Kraft daransetzen, was ich als Hauptziel sehe, ein Nahziel zu sehen für unsere Partei, was darin besteht, den sozialistischen Staat
als solches in der nächsten Wahl zu retten. Das wäre mein Hauptziel.

Signatur: BStU, MfS, SED-Kreisleitung, Nr. 175, Bl. 1-70



BStU BStU 000932 18

Liebe Genossinnen und Genossen!
Ich möchte als Delegierter der GO XII die Möglichkeit nutzen entsprechend den Möglichkeiten, die sich hier andere GO auch genommen haben, den Genossen Bresemann, Klaus – im Präsidium – als weiteren Kandidaten für unseren Sonderparteitag vorzustellen. Der Gen. Bresemann hat schon seit Jahr und Tag in Parteiversammlungen und Gesprächen kritische Standpunkte bezogen und er ist auch als Vorschlag gekommen bei unserer Delegiertenkonferenz und hat entsprechend des dort erstmals praktizierten demokratischen Modus nur ganz knapp eine kleine Wahlniederlage erlitten, aber wir halten das für möglich, auch heute ihn hier vorzustellen. Er hat auf jeden Fall alle Genossen des Kollektivs hinter sich, auch als dienstlicher Leiter.

#### Gen. Bresemann

Genossen, tatsächlich nur 2 Minuten, wenn die um sind, dann macht soviel Krach, daß ich wieder gehe. Es ist sicherlich ein Stück Demokratie, daß auch solche Vorschläge möglich sind und gewährt mir die 2 Minuten. Ich möchte, daß solche Parteiarbeit künftig geleistet wird, die sich nicht widerspiegelt am 12. 11. 89 als unsere Partei eine gestellte Demonstration einer einheitlichen Partei im Lustgarten demonstriert hat. Ich möchte, daß das Wort, beispielsweise der Beitrag der Genn. Ruth Werner noch mehr Gehör geschenkt wird. Das war ein ehrlicher und guter Beitrag. Ich möchte, daß der Parteiapparat wesentlich reduziert wird, auf die tatsächlich ehrenamtliche Parteiarbeit sich konzentriert wird. Ich möchte zum Ausdruck bringen, daß auch mich die Kreisleitung bisher enttäuscht hat und das auch noch heute getan hat. Ich bin der Meinung, wir sollten Vertrauen nicht haben wollen, sondern wir sollten solche Strukturen schaffen, das Vertrauen überflüssig ist. Ich weiß nicht, wie es geht. Wir müssen darüber beraten. Mir ist bewußt, daß wir künftig als Partei kein Monopol auf die Wahrheit haben. Wir sollten als Partei uns tatsächlich koalitionsfähig beweisen, offen, demokratisch, kulturvoll und auch freundlich.

Signatur: BStU, MfS, SED-Kreisleitung, Nr. 175, Bl. 1-70



000068

BStU 000233

Für eine grundlegende Erneuerung der Sicherheitsorgane im Dienst des Volkes und im Auftrag der Regierung

Die Parteitagsdelegierten aus dem Amt für Nationale Sicherheit haben aus ihrer Mitte einen Arbeitsausschuß gewählt, der anstelle der Kreisleitung die politische Arbeit der Parteiorganisation im Amt zur Vorbereitung des außerordentlichen Parteitages bis zu den Neuwahlen leitet.

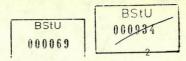
Das wird von folgenden Positionen aus geschehen: Wir werden mit dem Arbeitsausschuß zur Vorbereitung des Sonderparteitages konstruktiv zusammenarbeiten. Als Parteimitglieder im Amt für Nationale Sicherheit treten wir mit aller Konsequenz dafür ein, mit den Fehlern der Vergangenheit gründlich abzurechnen. Das betrachten wir als Voraussetzung für die grundlegende Erneuerung der Parteiorganisation und des Amtes. Das Volk und auch die Parteibasis haben nicht nur einen Sozialismus stalinistischer Prägung, sondern auch die darauf basierende Politik der sog. totalen Sicherheit abgelehnt. Das ehemalige MfS wurde zunehmend mit Aufgaben betraut, die ihm nicht zustanden. Es war falsch, politische Probleme in der Gesellschaft mit strafrechtlichen und administrativen Mitteln lösen zu wollen. Die Schuld für das vorhandene Mißtrauen und den verständlichen Zorn der Menschen unseres Landes trägt die frühere Partei- und Staatsführung mit dem ehemaligen Minister.

Der Rücktritt des Kollegiums und die weiteren Kaderveränderungen finden unsere Zustimmung. Darin sehen wir erste Garantien für einen ehrlichen Neubeginn.

Nicht Vertuschen und halbherziges Zugeben unter Druck der Öffentlichkeit, sondern bedingungslose Aufklärung von Fehlentwicklungen ohne Ansehen der Person sind dringend weiter geboten. Wir stellen uns vorbehaltlos in den Dienst der Aufdeckung von Amtsmißbrauch und Korruption. Ein Sicherheitsorgan hat nur dann eine Existenzberechtigung, wenn es den Interessen des Volkes dient und dadurch dessen Vertrauen genießt.

Signatur: BStU, MfS, SED-Kreisleitung, Nr. 175, Bl. 1-70





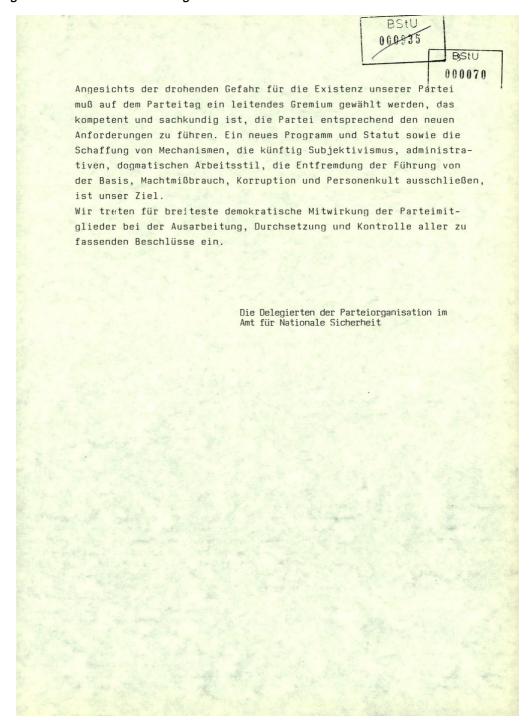
In einer für unser Land dramatischen Situation bekennen wir uns zu unserer Pflicht, den Frieden, die Souveränität der DDR, ihre erneuerte sozialistische Entwicklung und die Rechte der Bürger zu schützen. Darin sehen wir gemeinsam mit den Patrioten, Kundschaftern und allen uns unterstützenden Kräften des Volkes unseren Beitrag zur revolutionären Erneuerung des Sozialismus. Getreu den antifaschistischen und humanistischen Traditionen unseres Staates werden wir jeglichen Erscheinungsformen des Neofaschismus, allen Angriffen gegen die verfassungsmäßige Ordnung mit aller Entschiedenheit entgegentreten.

Die Verfassung, die Richtlinien der Volkskammer, die Regierungserklärung, die Beschlüsse des Ministerrates, das sozialistische Recht und die Einhaltung der Gesetzlichkeit sind uns Orientierungsund Handlungsgrundlage. Wir sind der Meinung, daß Sicherheitspartnerschaft, Humanismus und Rechtssicherheit für alle gelten, auch für unsere Mitarbeiter, ihre Familien und jene Bürger, die die Arbeit des Amtes unterstützen. Transparenz unserer Tätigkeit mit den ihrem konspirativen Charakter entsprechenden Grenzen und der demokratischen Kontrolle betrachten wir als ein Grunderfordernis sozialistischer Rechtsstaatlichkeit. Das schließt auch ein, daß die Mitgliedschaft in der SED nicht Bedingung sein kann für die Zugehörigkeit im Amt für Nationale Sicherheit. Wir stellen uns den von der Volkskammer beauftragten Kontrollorganen. Wir sprechen uns für eine besonnene Sicherheitspartnerschaft aus, die auch die Besetzung von Objekten des Amtes für Nationale Sicherheit, die jeglicher Rechtsstaatlichkeit widersprechen, ausschließen.

Mit dem Mandat unserer Parteibasis wirken wir auf dem Sonderparteitag für die Erneuerung unserer Partei zu einer modernen sozialistischen Partei des Volkes, die auf der marxistisch-leninistischen Weltanschauung basiert, die sich zu den revolutionären, humanistisch-demokratischen Grundlagen unserer sozialistischen Ordnung bekennt. Sie soll dem Internationalismus und der internationalen Solidarität verpflichtet und mit der KPdSU fest verbunden sein.

Signatur: BStU, MfS, SED-Kreisleitung, Nr. 175, Bl. 1-70





Signatur: BStU, MfS, SED-Kreisleitung, Nr. 175, Bl. 1-70